Nr. 272.

Berlin, Sonntag, den 19. November 1854.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Thlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Thlr. — Für ganz Deutschland: 3 Thlr. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 272.

Berlin, Sonntag, den 19. November 1854.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Dessauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Stimmenmehrheit oder Plenum?

In der Instruction der Oesterreichischen Regierung an ihren Gesandten beim Deutschen Bundestag, welche uns jetzt in authentischer Form vorliegt, wird gleich im Eingange gesagt:

„Wir bemerken für alle Fälle, daß ein verfassungsmäßig gültiger Beschluß wohl ohne Zweifel mit einfacher Stimmenmehrheit gefaßt werden kann, da nur eine förmliche Kriegs-Erklärung, nicht aber Beschlüsse, die möglicherweise einen Krieg zur Folge haben können, durch die Bundesgesetze der Plenar-Versammlung vorbehalten sind."

Diese Aeußerung und die Folgen, die sie mit sich führt, verdienen die höchste Beachtung. Gewiß hat die Instruction darin Recht, daß Beschlüsse, die bloß „möglicher Weise einen Krieg zur Folge haben können", um deswillen noch nicht vor die Plenar-Versammlung gehören; es würde z. B. für einen Beschluß über die Rhein-Schifffahrt oder über ein Verbot der Getreide-Ausfuhr einfache Stimmenmehrheit genügen; wenn das auch voraussichtlich einen mächtigen Nachbar zum Kriege bewegen könnte. Allein es wird der Instruction darin schwerlich Recht zu geben sein, daß nur eine „förmliche" Kriegs-Erklärung die Verhandlung im Plenum und zwei Drittel Stimmen erheische. Das Wort „förmlich" kommt in dem betreffenden Bundesgesetze (Schluß-Acte Art. 12) nicht vor. Es wird deshalb darauf ankommen, ob der vorgeschlagene Bundes-Beschluß sächlich und wirklich, nicht aber ob er förmlich eine Kriegserklärung ist. Man erwäge nun aber Sinn und Bedeutung dieses Bundesbeschlusses. Oesterreich hat die Donau-Fürstenthümer besetzt ohne Zustimmung Rußlands, dem hiefür nach seinem bis jetzt völkerrechtlich noch bestehenden Protectorate eben so gut eine Mitsprache zukommt als der Pforte, und diese Besetzung tritt sogar der kriegerischen Vertheidigung Rußlands hemmend in den Weg. Nun soll der Bund beschließen, daß ein Angriff auf die Oesterreichischen Truppen in den Donau-Fürstenthümern die kriegerische Unterstützung des Deutschen Bundes hervorrufe, nachdem in der Aufforderung zu diesem Beschlusse ausdrücklich Rußland, und nur Rußland, als der Gegner bezeichnet ist, gegen welchen diese kriegerische Unternehmung eintreten soll. Es soll also Rußland ein casus belli gesetzt werden für eine Handlung, die das im Wiener Congreß garantirte Deutsche Bundesgebiet gar nicht angeht, und zu der Rußland nach völkerrechtlichen Grundsätzen ein vollkommenes Recht hat. Ist das nun wirklich nur ein Beschluß, der „möglicherweise" einen Krieg zur Folge haben könnte, oder ist es nicht vielmehr eine eventuelle Kriegserklärung an Rußland? Der Sinn der Schlußacte ist doch gewiß nicht der, daß die Formalität der Kriegserklärung, sondern daß der Kriegsbeschluß Abstimmung in der Plenar-Versammlung erfordert!

Man muß aber noch weiter gehen. Der Beschluß, den Oesterreich vorschlägt, erheischt nicht bloß wie andere Kriegserklärungen zwei Drittel Stimmen; sondern wegen des Gegenstandes und Zweckes, für welchen hier Krieg beschlossen werden soll, sogar Einstimmigkeit. Denn dieser Gegenstand und Zweck ist, Oesterreich die Besetzung der Donaufürstenthümer mit seinen Truppen zu garantiren. Dabei ist nicht einmal für die Zeit dieser Besetzung eine Grenze, etwa auf die Dauer des Krieges, gesetzt, und ist die Besetzung sowohl in dem vorgeschlagenen Beschlusse selbst, als in der Motivirung in ausdrückliche Verbindung mit dem nothwendigen „Aufhören des Russischen Protectorats" gebracht. Auch handelt es sich nicht um eine Besetzung durch Bundestruppen und im Namen des Bundes, sondern mit Oesterreichischen Truppen und für Oesterreich. Das ist nun offenbar eine Erweiterung des Oesterreichischen Gebiets; denn ob Oesterreich unter dem Titel der Souverainetät oder dem Titel des Protectorats ein ihm bis jetzt fremdes Land vollends auf unbegrenzte Zeit militairisch besetzt, immer ist das eine Erweiterung seiner Macht und seines Gebiets. Ein Bundesbeschluß dieser Art aber ist „Abänderung von Grundgesetzen des Bundes" oder vielmehr ist Abweichung von den Grundgesetzen des Bundes, und kann deshalb (nach Art. 6 der Bundesacte) nur mit Zustimmung aller Bundesglieder beschlossen werden. Denn nach den Grundgesetzen ist der Zweck des Bundes „die innere und äußere Sicherheit Deutschlands", aber nicht die Erweiterung des Gebietes und der Macht, sei es für den Bund oder ein einzelnes Glied des Bundes; nach den Grundgesetzen „garantirten" sich die Mitglieder des Bundes nur „gegenseitig ihre sämmtlichen unter dem Bunde begriffenen Besitzungen", nicht aber auch neue Erwerbungen oder Besitznahmen. Oesterreichische Besitznahme der Fürstenthümer, dauernd oder vorübergehend, mag im Interesse Deutschlands sein, die Frage kann hier unerörtert bleiben, und machen wir auch keine Einwendung gegen das Materielle der Oesterreichischen Proposition, im Gegentheil wünschen wir, daß Preußen und ganz Deutschland sich der Oesterreichischen Interessen im Orient lebhaft annehme; aber der Beschluß ihrer Garantie liegt außerhalb des durch die Grundgesetze umschriebenen Bereichs des Bundeszwecks und der Bundeswirksamkeit, darum außerhalb der Verpflichtungen der Bundesglieder, und kann kein Deutscher Staat, wäre es auch der geringste, gegen seinen Willen zur Annahme und Ausführung solchen Beschlusses gezwungen werden. Giebt man zu, daß die jetzige Oesterreichische Proposition mit einfacher Stimmenmehrheit beschlossen werden kann, so könnte nach demselben Grundsatz Oesterreich auch einen Bundesbeschluß proponiren: „daß, um Deutschlands Interessen im Orient dauernd zu sichern, beim künftigen Friedensschluß die Fürstenthümer Oesterreich verbleiben sollen, und eine Widersetzung dagegen das gesammte Deutschland zur Unterstützung Oesterreichs mit allen Mitteln verpflichte", und es müßte dann auch ein solcher Beschluß „ohne allen Zweifel mit einfacher Stimmenmehrheit gefaßt werden können", weil er keine „förmliche Kriegserklärung" ist, sondern nur „ein Beschluß, der möglicherweise einen Krieg zur Folge haben kann".

Wir wissen sehr wohl, daß es einen Artikel 7 der Bundesacte giebt, wonach der Streit selbst, inwiefern ein Gegenstand vor das Plenum gehört, in der engeren Versammlung durch Stimmenmehrheit entschieden wird. Aber es giebt auch einen Artikel 9 und 10 der Schlußacte. Danach übt die Bundesversammlung ihre Rechte „nur innerhalb der ihr vorgezeichneten Schranken aus" und ist ihre Wirksamkeit „durch die im Grundvertrage bezeichneten Bundeszwecke bestimmt", und sind nur diejenigen Beschlüsse „verfassungsmäßig", welche „innerhalb der Grenzen der Competenz der Bundesversammlung gefaßt werden". In dem Allen liegt eine feierliche Zusicherung für souveraine Staaten, die ihre Selbstständigkeit für das Bereich der Bundeszwecke unterzuordnen, nicht aber für jeden beliebigen Zweck sich der Majorität zu unterwerfen die Absicht hatten.

Für die gegenwärtige Frage wird wohl auf das Alles nichts ankommen, da, wenn die Nachrichten, wie wir hoffen, sich bestätigen, die beiden Deutschen Großmächte bereits sich in der Sache geeinigt haben. Aber es ist dessenungeachtet eine dringende Aufforderung für Preußen, den Grundsatz in der Form zu wahren, weil Versäumniß dessen von unabsehbaren Folgen für die Zukunft ist, und weil selbst die jetzt geforderte Garantie für die Oesterreichische Besetzung der Fürstenthümer von Preußen nur freiwillig, nicht aber gezwungen durch Stimmenmehrheit gewährt werden dürfte.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Marine-Intendantur-Assessor Wandel zum Marine-Intendantur-Rath mit dem Range eines Rathes vierter Klasse zu ernennen.

Verordnung wegen Einberufung der Kammern. Vom 14. November 1854.

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen rc. rc.

verordnen in Gemäßheit der Artikel 76 und 77 der Verfassungs-Urkunde, auf den Antrag Unseres Staats-Ministeriums, was folgt:

Die Kammern werden auf den 30. November dieses Jahres in Unsere Haupt- und Residenzstadt Berlin zusammenberufen. Unser Staats-Ministerium wird mit der Ausführung dieser Verordnung beauftragt.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichen Insiegel.

Gegeben Sanssouci, den 14. November 1854.

(L. S.) Friedrich Wilhelm.

v. Manteuffel. v. d. Heydt. Simons. v. Raumer. v. Westphalen. v. Bodelschwingh. Graf v. Waldersee.

Justiz-Ministerium.

Die Landgerichts-Referendarien Maximilian Alexander Wilhelm Bach und Peter Krupp zu Bonn sind auf Grund der bestandenen dritten Prüfung zu Advokaten im Bezirke des Königl. Appellations-Gerichtshofes zu Köln ernannt worden.

Deutschland.

□ **Berlin**, 18. Novbr. Wir haben uns zu entschuldigen. Wir begingen neulich gewissermaßen ein Unrecht, als wir bei unsern Erörterungen über die Regulative der Volksschule uns erlaubten, ein hiesiges Blatt, in welchem sonst der Philister, wenn er einmal mit der Vossischen unzufrieden ist, für den Abend seine Genugthuung zu suchen pflegt, als den Vertreter einer gewissen Richtung der Anschauungen zu bezeichnen, welche aus dem einfachen Grunde noch vulgär sind oder sein können, weil ihnen früher einmal eine Zeitbewegung zur Hülfe kam. Wir thaten, wie gesagt, Unrecht daran und bedauern darum, an diesem Orte ein zweites und natürlich auch letztes Wort gegen die treffliche Kritik äußern zu müssen, welche die Spenersche Zeitung von der Höhe eines sachlichen Verständnisses gegen uns und die neuen Regulative richtet.

Wir wären Dilettanten — sagt die Spener'sche Zeitung, und damit sind wir abgethan, und damit müssen wir ohne Besinnen uns ergeben und den Schwingungen folgen, in denen der uns unbekannte Mitarbeiter jenes Zeitblattes die Volkserziehung bewegt wissen will. Es ist aber ein leidiger Rest von Eigenwilligkeit, der uns abhält, die tiefe Befähigung dieses Orakels zu würdigen, und indem wir daher fortfahren, uns für sehr gefährliche Dilettanten seines Metiers zu halten, erlauben wir uns die gehorsamste Frage, inwiefern er es wagt, sich für einen Vertheidiger jenes Nationalismus auszugeben, dessen Bedeutung für das vergangene Jahrhundert wir ihm an einem andern Orte zu erklären wohl nicht abgeneigt wären, dessen Beziehungen zu der Neuordnung unseres Preußischen Volksschulwesens wir aber nur in dem Falle würden anerkennen können, wo wir, statt den Entschließungen und Gesinnungen eines stolzen und seiner selbst vollkommen bewußten Parteilebens anzugehören, der wandelnden und unbestimmten Woge einer öffentlichen Meinung uns bequemen müßten, deren Bestimmung und Erklärung, auch von dem Schreiber der Leitartikel der Spener'schen Zeitung abgesehen, noch Preisaufgabe bleibt.

Die Ankunft Ihrer Königlichen Hoheiten des Prinzen und der Frau Prinzessin von Preußen wird heute Abend $9^3/_4$ Uhr auf dem Anhaltischen Bahnhofe erwartet.

— Se. Königliche Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen ist von Dresden wieder hier eingetroffen.

— Se. Durchlaucht der Prinz de Léon ist von Paris, der General-Lieutenant und Commandeur der 5. Division v. Wussow von Frankfurt a. O., der Consul von Chili und Peru Schutte von Hamburg, und der Königlich Großbritannische Cabinets-Courier Johnson von London hier angekommen.

— Der Königliche Kammerherr Frhr. v. Senden ist nach Radtschütz, der Königlich Sächsische Director der Staats-Telegraphen und Landesvermessungen Preßler nach Dresden, der General-Commissarius und Director der General-Commission zu Breslau, Geh. Regierungs-Rath Schellwitz nach Breslau, der Kaiserlich Brasilianische Consul Courvoisir ebendahin, und der Consul Gromme nach St. Petersburg von hier abgereist.

— Mittelst Allerhöchster Cabinets-Ordre ist der Oberst-Lieutenant v. Plessen, Commandeur des 1. Bataillons (Königsberg) 1. Garde-Landwehr-Regiments ins 1. Infanterie-Regiment versetzt worden, der Hauptmann v. Schlabrendorff vom Kaiser Franz-Grenadier-Regiment unter Beförderung zum Major zum Commandeur des Königsberger Garde-Landwehr-Bataillons ernannt, ferner Hauptmann v. Kalckstein vom Garde-Schützen-Bataillon in Stelle des Oberst-Lieutenants v. Eberstein, unter Beförderung zum Major zum Commandeur des genannten Bataillons und Premier-Lieutenant v. Cosel vom Garde-Dragoner-Regiment zum dienstleistenden Adjutanten bei Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich Carl von Preußen commandirt.

— Der Major v. Pawel vom großen Generalstabe ist nach Köln versetzt worden.

— Der frühere Schleswig-Holsteinische Justizrath Fries ist jetzt bei dem Berliner Stadtgericht mit Beibehaltung seines Titels als Hülfsrichter beschäftigt.

— Der schon erwähnte Vertrag zwischen Preußen und Schwarzburg-Sondershausen wegen Uebertragung der Leitung der Gemeinheits-Theilungen und mit denselben zusammenhängenden Geschäfte auf die Königl. Preußischen Auseinandersetzungs-Behörden vom 9. October 1854 (vergl. Nr. 270) ist verhandelt worden Königl. Preußischer Seits von dem Geheimen Regierungsrath Wehrmann, dem Wirklichen Legationsrath v. Bülow und dem Regierungsrath Heyder und Fürstl. Schwarzburg-Sondershausener Seits von dem Staatsrath Hülsemann.

— Die Posten aus Paris und Frankfurt a. M. sind heute ausgeblieben, weil der Eisenbahnzug aus Frankfurt a. M. in Halle den Anschluß an den Zug nach Berlin nicht erreicht hat.

— Die von dem Evangelischen Kirchentage in Anregung gebrachte Einrichtung einer kirchlichen Armenpflege, mit welcher in Preußen vorerst in einzelnen Gemeinden Versuche gemacht werden, soll in einem der kleineren Thüringischen Länder, in Schwarzburg-Rudolstadt, jetzt von Seiten des Kirchenregiments durchgeführt werden. In einem an alle Geistliche des Fürstenthums gerichteten und zur Kenntniß der übrigen evangelischen Kirchenbehörden Deutschlands gebrachten Erlaß wird eine Organisation in der Weise eingeleitet, daß zunächst die Unterstützung der Armen, die Pflege der hülf- und wartelosen Kranken und die Leitung und Aushülfe der religiös und sittlich Gesunkenen den Geistlichen in Verbindung mit dem Kirchen- und Schulvorstande überwiesen wird. (E.-B.)

— In dem Siegkreise, dem größten Kreise des Regierungs-Bezirks Köln, war bisher sehr wenig für den Wiesenbau geschehen, obgleich sich das Terrain daselbst theilweise ganz vorzüglich dazu eignet und die Ertragsfähigkeit des Bodens, nach dem Urtheil der Sachverständigen, durch diese Art der Cultur in verschiedenen Gegenden mindestens auf das Doppelte gesteigert werden könnte. Die Verwaltungs-Behörden hatten sich zwar seit mehreren Jahren schon bemüht, die Einrichtung von Genossenschafts-Verbänden zu diesem Zweck zu Stande zu bringen, waren aber bei der interessirten Bevölkerung auf großes Widerstreben getroffen. Jetzt hat sich ein kleiner Theil von Betheiligten geeinigt. Die Section, für welche hiernach die beschlossene Verbesserungsmaßregel in Ausführung kommen wird, liegt in den Bürgermeistereien Herchen, Hamm und Dattenfeld, in den Regierungs-Bezirken Köln und Koblenz, und umfaßt 52 Morgen 69 O.-Ruthen 50 O.-Fuß Landes. (P. C.)

— Zwischen der Direction der Köln-Mindener Eisenbahn-Gesellschaft und der Niederländischen Rhein-Eisenbahn-Gesellschaft zu Amsterdam ist ein am 14./24. August d. J. unterzeichneter Vertrag wegen des Ausbaues einer Eisenbahn von der Station Oberhausen in der Richtung über Wesel und Emmerich nach der Niederländischen Landesgrenze bei Babberich zum Anschluß an die Fortsetzung der Niederländischen Rhein-Eisenbahn von Arnheim bis zum vorgenannten Punkte zu Stande gekommen. Die Köln-Mindener Eisenbahn-Gesellschaft übernimmt dabei, nach Maaßgabe der von dem Preußischen Ministerium für Handel rc. genehmigten Pläne und Anschläge, den Ausbau der Eisenbahn bis nach der Niederländischen Grenze bei Babberich. Die Direction der Niederländischen Rhein-Eisenbahn übernimmt dagegen, nach den von der Niederländischen Regierung genehmigten Plänen, den Ausbau der Eisenbahn von Arnheim nach dem Grenzpunkte bei Babberich und von Utrecht nach Rotterdam. (P. C.)

— Durch Verfügung des Handelsministeriums ist bestimmt, daß die Vorschriften des Gesetzes vom 3. November 1838 über die Eisenbahn-Unternehmungen für die Herstellung solcher kürzeren Schienenstrecken nicht zur Anwendung zu bringen sind, welche, ohne sich an bestehende Eisenbahnen anzuschließen, auf dem eigenen Grund und Boden des Bauenden oder doch mit Bewilligung der betheiligten Grundbesitzer angelegt werden und nur für den Betrieb durch menschliche oder thierische Kräfte bestimmt sind. In diesem Falle soll es der im Gesetze vorgesehenen landesherrlichen Genehmigung nicht bedürfen. (P. C.)

— Das Königl. Kammergericht hat in seiner heutigen Sitzung reformatorie auf Zurückweisung der von der Bonn-Kölner Eisenbahn-Gesellschaft und der von der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft gegen die Regierung angestellten Klagen wegen Entschädigung für die Einrichtung von Nachtzügen erkannt.

— Die Zusammenstellung der zur Wahl der Vertreter des alten und befestigten Grundbesitzes angeordneten Landschaftsbezirke hat nach der N.-Z. folgende Resultate gegeben: Die Provinz Preußen hat unter 2106 Rittergütern nur 57 zur Wahl qualificirte, welche 18 Kammermitglieder präsentiren. Auf 1731 Rittergüter der Provinz Pommern kommen 265 qualificirte, welche 13 Vertreter vorschlagen. Brandenburg zählt 1825 Rittergüter, darunter 271 qualificirte. Diese haben 10 Vertreter zu wählen. In Schlesien befinden sich 3334 Rittergüter, von denen nur 153 das Präsentationsrecht für 18 Vertreter zusteht. Die Provinz Posen hat 1520 Rittergüter, von denen 56 zusammen 7 Kammermitglieder vorzuschlagen haben. Westphalen hat nur 396 Rittergüter, aber 190 qualificirte, welche zusammen 4 Vertreter präsentiren. Von den 529 Rittergütern der Rheinprovinz sind 86 zur Wahl von 5 Mitgliedern der Ersten Kammer berechtigt.

— Die neueste Nummer des Justiz-Ministerialblattes enthält 1) eine allgemeine Verfügung des Justiz-Ministers vom 9. d. M. über die Anwendung einiger Bestimmungen der Asservaten-Instruction bei den Gerichten; 2) eine Verfügung vom 10. d. M., wonach die Portofreiheit der Geldsendungen zwischen den Kreisgerichten und den zu ihnen gehörenden Gerichts-Commissionen, nicht auf Geldsendungen zwischen anderen Gerichten ausgedehnt werden darf; 3) ein Erkenntniß des Ober-Tribunals vom 6. v. M. über die Bestrafung der Gewerbe-Polizei-Contraventionen, wenn damit zugleich eine Gewerbesteuer-Contravention verbunden ist.

— Nach dem heutigen „Militair-Wochenblatt" ist, außer den schon gemeldeten Beförderungen und Ernennungen, v. Below, Sec.-Lt. a. D., zuletzt im 22. Inf.-Reg. im 34. Inf.-Regt. wieder angestellt; Herkt, Hauptm. vom 3. Artill.-Rgt., unter Beförderung zum überzähl. Major, zum Artill.-Offizier des Platzes Luxemburg, Wickenkamp, Hauptm. vom 4. Artill.-Regt., unter Beförderung zum überz. Major, zum Artill.-Offizier des Platzes Erfurt ernannt; v. Ramm, Major vom 7. Artill.-Reg., z. Garde-Artill.-Regt., Hagemeier, gen. von Niebelschütz, Major und Artill.-Offizier des Platzes Erfurt, ins 4. Artill.-Regt., Isenburg, Major und Artill.-Offizier des Platzes Luxemburg, ins 7. Artill.-Regt. versetzt; Thomassin, Hauptm. vom 6. Artill.-Regt., als Major mit der Regts.-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorg. und Pension, der Abschied bewilligt.

— Mit Bezug auf einen gestrigen Artikel unserer Zeitung gehen uns von guter Hand die folgenden Notizen zu:

In der mir eben zukommenden Nummer (271) der N. Pr. Ztg. ist die Frage aufgeworfen, in welcher Rang-Ordnung die vier großen Hof- oder richtiger Landes-Aemter des Königreichs Preußen: der Landhofmeister, der Ober-Burggraf, der Kanzler und der Obermarschall unter einander stehen? — Meinem Wissen nach besteht darüber keine ausdrückliche Bestimmung. Die Regiments-Notel Herzogs Albrecht bestimmt nur, daß zu diesen obersten Aemtern des weltlichen Herzogthums Preußen, welche eine ziemlich ausgedehnte Amtsgewalt hatten und in Fällen von Reisen der Herzöge außerhalb Landes die Regentschaft führten, Niemand gelangen sollte, der nicht ein eingeborner oder ansässiger Adliger sei und vorher die Verwaltung eines der vier Hauptämter von Brandenburg, Schaackau, Fischhausen oder Tapiau geführt habe. Nur im ersten Jahrhundert des Herzoglichen Regiments ist es vorgekommen, daß auch Personen bürgerlichen Standes die Kanzlerwürde bekleideten, und erst unter dem großen Kurfürsten duldeten es die Stände, daß den Inhabern der genannten hohen Stellen, Regiments- auch Oberräthe genannt, ein Statthalter vorgesetzt wurde. Aber obgleich ausdrückliche Bestimmungen über die Rangordnung fehlen, so ist doch immer unbestritten die Reihenfolge die oben angegebene gewesen. Der Landhofmeister ist stets als der erste Würdenträger angesehen worden. Es kam daher wohl vor, daß ein Landeshauptmann von Brandenburg, Schaackau rc. sogleich bei seinem Eintritt in die Oberrathsstube sofort Landhofmeister wurde (wie z. B. Albrecht Freiherr v. Kittlitz, Hauptmann zu Insterburg und später Tapiau 1583 — Friedrich Graf zu Dohna 1615, Ernst v. Wallenroth 1660 —), und daß ein Ober-Burggraf oder Obermarschall (wie Andreas v. Kreytzen, der 1621 Obermarschall und 1628 Landhofmeister wurde — Eberhard v. Tettau, 1636 Ober-Burggraf, wurde 1641 Landhofmeister — Gottfr. Freiherr zu Eulenburg wurde 1653 Ober-Burggraf, 1654 Landhofmeister rc. rc. — Wolff v. Wernsdorff wird 1604 Obermarschall, 1605 Ober-Burggraf — endlich Christoph v. Troschke, Kanzler 1645 bis 1654, wird dann Ober-Burggraf — Albrecht v. Kalnein, 1654 bis 1655 Kanzler, ward 1655 Burggraf) später Landhofmeister wurde; aber es liegt kein Fall vor, daß ein Landhofmeister die erledigte Stelle eines Ober-Burggrafen oder Obermarschalls angenommen hätte. Diese Rangordnung der vier großen Landesämter unter sich ist auch unter dem Königthum nicht alterirt. Denn obwohl König Friedrich I. den Inhabern der genannten Stellen den Titel und Rang Wirklicher Geheimer Räthe ertheilte und bestimmte, daß sie mit denselben nach dem Datum des Patents der Ernennung rangiren sollten, so ist diese Anordnung doch niemals maaßgebend für den Rang der gedachten Würdenträger unter einander gewesen, sondern hier ist die Reihenfolge unverändert die gewesen, daß auf den Landhofmeister der Ober-Burggraf, auf diesen der Kanzler, dem letzteren der Obermarschall folgte. (Danach dürfte die verehrliche Redaction des Staats-Kalenders sie denn auch ins Künftige rangiren lassen.)

* **Magdeburg**, 17. Nov. [Zur Ersten Kammer.] Für das Herzogthum Magdeburg, wozu die Kreise Jericho I. und II., Wolmirstedt, Neuhaltensleben, Wanzleben und Calbe gehören, wurden heute von den zum alten und befestigten Grundbesitz gehörenden Wahlmännern zur Ersten Kammer gewählt: der Ritterschafts-Rath v. Katte auf Vieritz und der Oberst-Lieutenant a. D. Graf v. d. Schulenburg auf Emden.

* **Cöslin**, 14. November. [Zur Ersten Kammer.] Bei der hier stattgefundenen Wahl, der von den zum Verbande des alten und befestigten Grundbesitzes gehörigen Rittergutsbesitzern der Kreise Fürstenthum Cammin, Belgard und Neustettin, wurden als Sr. Majestät für die Erste Kammer zu präsentirende drei Personen mit überwiegender Majorität, und theils einstimmig gewählt: der Landrath a. D. v. Gerlach auf Parsow, der Herr v. Kleist auf Schmenzin und der Herr v. Glasenapp auf Buchwald.

Dirschau, 17. Nov. [Eistreiben.] Heute Nacht sind die Pontonbrücken über Nogat und Weichsel abgefahren und die Relais sind etablirt. 7 Grad Kälte. Das Eis treibt in nicht unbedeutenden Schollen. Trajekt pr. Kahn und Spitzprahm. — Der Personenzug aus Berlin hat gestern Abend noch die Brücken passirt.

Breslau, 17. Nov. [Zur Communication.] Die Oberschlesische Eisenbahn ist auf ihrer ganzen Strecke wieder fahrbar und dadurch der durchgehende Verkehr bis Wien wieder eröffnet. Die Neisse-Brieger Bahn wird bis heute Mittag wieder fahrbar. Die Freiburger Bahn hat gestern ihren regelmäßigen Dienst wieder begonnen.

pλ **München**, 16. Novbr. [Zum Bundestag. Verloosung.] An die Stelle des kürzlich in Frankfurt verstorbenen General-Majors v. Xylander wurde der Oberst im General-Quartiermeisterstabe und Chef des Generalstabes im 1. Armee-Corps v. Liel zum Vertreter Baierns bei der Bundes-Militair-Commission ernannt. Er ist ein ausgezeichneter Offizier und der Erfinder der nach ihm benannten Liel'schen Laffetten. — Bei der gestern stattgefundenen, wohl auch einen Theil Ihrer Leser interessirenden Verloosung der aus der ersten allgemeinen Deutschen Kunst-Ausstellung als Gewinnste angekauften Kunst-Gegenstände (23 Oel-Gemälde und 1 Bleistift-Zeichnung) wurden folgende Zahlen (Loosnummern) als Treffer gezogen: 1415. 4104. 19,753. 14,772. 25,115. 3930. (Bleistift-Zeichnung) 23,716. 25,695. 13,207. 12,669. 8724. 15,687. 21,001. 17,259. 13,249. 15,210. 13,945. 16,675. 9125. 10,976. 16,263. 18,677. 18,864. 24,740.

Kassel, 17. Nov. [Eine Liquidation.] Man schreibt der Voss. Ztg.: Wegen der Bundes-Executions-Truppen aus dem Jahre 1850 hatte das Baierische Ministerium jüngsthin wiederholt dem unsrigen eine sehr ansehnliche Liquidation zugehen lassen. Der Minister Hassenpflug erkannte auch dieselbe hinsichtlich der einzelnen Ansätze als vollkommen richtig an, machte jedoch im Ganzen dawider geltend, daß viel mehr Truppen geschickt worden seien, als er verlangt und resp. durch die Intervention Preußens nöthig gewesen, und daß daher umgekehrt, wenn unser Staat die Verpflegung aller dieser Truppen berechnen wollte, ihm noch ein Ansehnliches von Baiern zu gut käme. — Man ist daher sehr begierig, wie diese Differenz endigen werde.

Altenburg, 14. Nov. [Landtag.] Heute fand hier die Eröffnung des ordentlichen Landtags durch den dazu beauftragten Minister v. Larisch statt, indem Se. Hoheit der Herzog dies in Person zu thun durch ein plötzlich eingetretenes Unwohlsein abgehalten worden war.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

** **Wien**, 16. Nov. [Die neue Verwaltungs-Organisation. Cholera. Zur Eisenbahn-Verpachtung.] Die Berichte über die beginnende Wirksamkeit der neu organisirten Behörden lauten vollkommen befriedigend. In den meisten Kronländern, wo sie bis jetzt ihre Functionen antraten, war der Uebergang ganz unmerklich, da er keineswegs ein Systemwechsel ist, sondern nur die bestehenden Normen im Sinne der Kaiserlichen Patente vom 31. December 1851 ausgebildet und den durch die Erfahrungen der letzten Jahre kundgegebenen Bedürfnissen entsprechend modificirt wurden. Die Rücksicht auf provinzielle Verschiedenheit und historisches Herkommen war dabei in so fern maßgebend, als die leitende Idee der Einheit des Reiches es gestattete. Die neue Organisation hat die seit dem Provisorium erprobten praktischen Fortschritte und wahren Reformen benutzt und zweckmäßig in sich aufgenommen, ist aber in vielen Punkten auf die Verhältnisse vor dem Jahre 1848 annähernd zurückgekommen. In den Kronländern, wo ehemals für Justiz und Verwaltung wesentlich andere Normen galten, als in den Deutsch-erbländischen Provinzen, war der ersten Thätigkeit der neuen Behörden gewissermaßen schon durch die vorangegangene Einführung der in West-Oesterreich bestehenden Gesetze vorgearbeitet. Mit Ende des laufenden Jahres dürften die neuen Einrichtungen in allen Theilen der Monarchie bereits ins Leben getreten sein. — Die Cholera ist in stätiger Abnahme, nur in einigen Bezirken, die später als die übrigen von der Epidemie heimgesucht wurden, hat sich während der letzten Tage ein relatives Steigen ergeben. Doch sind unter den letzten Erkrankungen manche von bösartigem Charakter und rapidem Verlauf vorgekommen. — Die Actionaire der Wien-Raaber Eisenbahn hielten heute eine General-Versammlung ab und beriethen in derselben einen Antrag, das Privilegium der Bahn mit sämmtlichem Gesellschafts-Eigenthum, einschließlich der Maschinen-Fabrik, an diejenige Französische Gesellschaft eigenthümlich zu übertragen, welche das bekannte Pachtgeschäft in Staatsbahnen mit der Oesterreichischen Regierung präliminarisch abgeschlossen hat. Der Französische Antrag ging im Wesentlichen dahin, die jetzigen Wien-Raaber Actien à 250 Fl. gegen neue Actien à 500 Francs umzutauschen oder, nach Wahl der Besitzer, al pari baar einzulösen, beides unter der Bedingung, daß das Pachtgeschäft mit der Regierung zu Stande komme. Der Beschluß der Actionaire ging dahin, das Offert unter den gegebenen Bestimmungen anzunehmen.

⊙ **Wien**, 16. Nov. [Die Börse und die Politik der Angst.] Täglich mehrt sich hier die Zahl der Aengstlichen, die an dem Gelingen des Unternehmens gegen Sebastopol zu zweifeln anfangen, und die Börse sieht sich mit jedem Tage einem immer größeren Drucke ausgesetzt. Der bloße Gedanke schon, die Verbündeten könnten in Nachtheil kommen und zur Räumung des besetzten Landstrichs gezwungen werden, macht sie schwankend und verzagt. Außerdem wirken aber noch andere Momente auf den ungünstigen Stand der Curse ein und insbesondere fängt auch schon der fortwährende Bedarf der Regierung an Silber zum Behufe der Zinszahlungen für das National-Anlehen an, sich in nachtheiliger Weise bemerkbar zu machen; allein die Hauptsache für das Börsencalcul bleibt immer, wie die Erfahrung vielfach gelehrt, die Politik. Im December 1852 war das Silber-Agio bis auf $9^1/_4$ herabgesunken und später ging es sogar noch tiefer herab. So hat es sich in fast gleicher Weise bis Anfang October 1853 erhalten und es begann erst wieder zu steigen, nachdem das Manifest und die Kriegserklärung der Pforte am 4. October erfolgt war und die Westmächte ihre ersten kriegerischen Demonstrationen machten. Am 6. October bemächtigte sich in Folge der Nachrichten aus der Türkischen Hauptstadt ein panischer Schrecken der Börse, die 5proc. Metalliques fielen plötzlich um ein ganzes Procent, und das Silber war in einem Nu wieder auf einer Höhe von 11 pCt. Seit dieser Zeit sind die Course in Folge der sich immer trüber gestaltenden politischen Aussichten fortwährend ungünstiger geworden und das Silber hat trotz der Finanzoperationen der Regierung nach und nach jene Höhe von 126 erreicht, die es gegenwärtig einnimmt. — (Am 17. stieg Silber sogar auf $127^1/_2$, siehe Tel. Dep. D. Red.)

* **Wien**, 17. Nov. [Tagesbericht.] Der Preußische Geheime Ober-Finanzrath [illegible] ist von Berlin hier angekommen, um Preußen bei den Verhandlungen, betreffend die Anbahnung eines gemeinschaftlichen Deutschen Münzverhältnisses, zu repräsentiren. Die Verhandlungen beginnen nächster Tage. — Der Englische General Du Plat, welcher den Armee-Ober-Commandanten Feldzeugmeister Freiherrn v. Heß als Militair-Bevollmächtigter Englands in sein Haupt-Quartier begleiten sollte, ist hier erkrankt. — Seit einigen Tagen war hier das Gerücht von einer neuen Rekrutirung verbreitet und man sprach sogar von 120,000 Mann, welche ausgehoben werden sollten. Aus ganz verläßlicher Quelle kann ich dasselbe als völlig ungegründet bezeichnen, so wie die „Oesterr. Corresp." auch von der hier der Times telegraphirten Nachricht, daß unsere ganze Armee bis Ende Januar 1855 auf den Kriegsfuß gesetzt werden würde, widerspricht. Fortgesetzte Remonte-Ankäufe finden allerdings statt; sie sind jedoch zur gewöhnlichen Completirung des Abgangs bestimmt.

[Radetzky.] Die amtliche „Wiener Ztg." schreibt vom 17. November: „Se. Excellenz der Feldmarschall Graf Radetzky ist erkrankt. Eine heftige Diarrhöe, welche Se. Excellenz befallen hatte, war geeignet, eine Zeit lang Besorgnisse zu erregen. Die telegraphischen Berichte, welche unausgesetzt aus Verona hier eingehen, lauteten jedoch Gott sei Dank schon gestern beruhigend, und eine gestern Abend 6 Uhr angekommene Depesche brachte die hocherfreuliche Meldung, daß die Gefahr geschwunden sei und die Krankheit eine befriedigende Wendung genommen habe."

Hermannstadt, 10. Novbr. [Verurtheilung.] Joseph Györffy, Stephan Bass, Georg David, Michael Bodosi, Conrad Vischer, Franz Biro und Ludwig Egetö sind bei gesetzlich erhobenem Thatbestande durch Zusammentreffen der Umstände als rechtlich überwiesen erkannt worden, daß sie sich an der von dem flüchtigen Hochverräther Ludwig Kossuth mit dem in der hierortigen Kundmachung vom 10. März d. J. bekannt gegebenen, zum Umsturz der Kaiserl. Regierung in Siebenbürgen verbreiteten Verschwörung rücksichtlich an den diesfälligen Aufstands-Unternehmungen desselben und an der in dieser Tendenz durch Joseph Varadi gebildeten, am 2. October v. J. in den Waldungen der Erdövideck sich gelagerten Guerilla-Schaar, betheiligt haben. Sie wurden demnach vom K. K. Hermannstädter Bezirksgerichte zu Festungsstrafe oder Schanzarbeit verurtheilt.

Ausland.

Frankreich.

* **Paris**, 16. Novbr. [Tagesbericht.] Der „Moniteur"*) enthält eine lange Reihe von Ernennungen im Justizfach. Nachrichten vom Kriegsschauplatz fehlen ganz, bis auf die schon bekannte Depesche des Lord Raglan vom 6. November, die der Britische Gesandte in Paris der Französischen Regierung mitgetheilt hatte. — Bei dem Besuche, den der Kaiser und die von leichter Unpäßlichkeit hergestellte Kaiserin am 10. November dem Palaste von Fontainebleau in Begleitung Fould's abstatteten, besichtigten sie die Arbeiten, welche in dieser Residenz und namentlich in der Dreieinigkeits-Capelle ausgeführt werden. — Eine der von Crosnier für die Uebernahme der Leitung der Oper gestellten und genehmigten Bedingungen ist angeblich die Herstellung aller früheren Beziehungen zwischen der Oper und der Presse, namentlich in Bezug auf den freien Eintritt. — Wie man vernimmt, hat die Französische Regierung das Anerbieten des Englischen Gouvernements, ihr 60 Millionen Franken Subsidien zu bezahlen, abgelehnt, dagegen verlangt, daß ihr das Englische Cabinet die Summe von 400 Millionen Franken als Anleihe zu guten Bedingungen vorstrecke. Auf diese Weise würde man in Paris in diesem Augenblick eine Anleihe vermeiden. Diese Angelegenheit ist bis jetzt noch nicht definitiv abgemacht. Es scheint, daß Lord

*) Die übrigen Pariser Zeitungen und Briefe waren uns beim Schluß der Zeitung, wohl des Schneewetters wegen, noch nicht zugegangen. D. Red.

Palmerston mit der definitiven Erledigung derselben beauftragt ist. — In Lille haben Haussuchungen stattgefunden, denen die Politik nicht fremd sein soll.

Großbritannien.

* London, 15. November. [Und noch einmal Bright.] Ja wenn man die Wahrheit todt schweigen könnte! Es ist jetzt über eine Woche her, daß der alte Manchestermann, der Quäker John Bright, Parlaments-Mitglied, dieser und jener wohlthätigen, industriellen und anderer Gesellschaften Genosse, seinen widerhaarigen Brief gegen den Krieg in der Times veröffentlicht hat, und die großen Zeitungen haben für diesen Erguß einer für ihre Sache wirklich fanatisch eingenommenen Seele kaum ein Lächeln, eine leichte Hindeutung gehabt. Und doch geht dieser Brief mit sicherem Schritt von Haus zu Haus durch das ganze Königreich. Ein sehr eifriger Kriegsmann sagte in seinem Aerger darüber, aber doch sehr treffend: „das ist ja mit diesem Brief wie mit dem Geruch von verbranntem Horn, man wird ihn nirgend los, er dringt überall hin, man kann ihn nicht unterdrücken." Ja, in der That, das ist ein sehr unangenehmes Ding, dieser Brief, und es ist ihm eben Recht, wenn die Nasen sich rümpfen. Vor Allem die eine Stelle in ihm, die Bright auch schon in seiner bekannten Parlamentsrede in diesem Sommer vorbrachte und die er als den Tropfen gebraucht, der gegen den Stein kämpft, macht merklichen Eindruck. Sie lautet: „Man beobachte nur den Gang, den die (Englische) Regierung genommen hat. Erst nimmt man die Wiener Note an. Nicht weniger als fünf Mitglieder unseres Cabinets sind einmal auswärtige Minister gewesen, und darum sollte man doch voraussetzen, daß sie fähig sind, die Bedeutung derselben zu verstehen; es war eine Note, die von Freunden der Türkei aufgesetzt war, sie drängten bei der Russischen Regierung auf ihre Annahme, und die Russische Regierung nahm sie an; darauf begann man sich um ihre genauere Bedeutung zu streiten, und Rußland gestand zu, ja schlug selbst vor, daß die Schiedsrichter zu Wien diese Note verbessern sollten, indem sie dieselbe erklärten und ihre eigentliche Bedeutung begrenzten, so daß keine Frage weiter über ihr Ziel sein könnte. Aber als die Türken sie dann verwarfen, machte unsre Regierung Kehrt und erklärte die Wiener Note, ihre eigene Note, für gänzlich unzulässig und vertheidigte die Verwerfung durch die Türken. Die Türken erklärten den Krieg, gegen die Ansicht des Englischen und Französischen Cabinets — so wenigstens scheint es nach den blauen Büchern; aber in dem Augenblicke, als der Krieg von der Türkei erklärt war, klatschte ihm unsere Regierung offen Beifall. England wurde dann dem Kriege entgegen getrieben. Es versprach der Türkei bewaffneten Beistand — und, ein Land ohne Regierung und dessen Verwaltung der Gnade kämpfender Factionen preisgegeben ist, und unfähig, eine selbstständige Politik aufzurichten, gab es sich dazu her, durch den Lauf der Ereignisse in Konstantinopel mitgezogen zu werden. Es „trieb dahin", wie Lord Clarendon selbst sagte, genau seine eigene Lage beschreibend, in den Krieg hinein, ohne Ruder, ohne Compaß." — — So sprach Bright und so denken bereits Viele. —

△ London, 15. Novbr. [Stimmung der Börse.] Der Schrecken der Stockbörse mindert sich nicht, und dieser Schrecken, das so auffallend starke Weichen der Fonds selbst auf der einen Seite Product des Verdachts, daß hier nicht Alles über die Krim veröffentlicht wird (?), ist auf der anderen zugleich auch in nicht minderem Grade eine seiner Ursachen. Um diesem Verdachte bestimmtere Fassung zu geben, sei bemerkt, daß er weniger darauf hinausläuft, daß die Action am 5. wesentlich zum Nachtheil der Verbündeten ausgefallen, als darauf, daß der Regierung aus Sebastopol schlechte Hoffnungen auf den Enderfolg des ganzen Unternehmens mitgetheilt sind, vorzüglich aus der Verstärkung der Russischen Streitkräfte fließend, und daß Forderungen nach Unterstützung von dorther an sie gestellt worden sind, wie sie bei aller Anstrengung kaum mehr rechtzeitig zu befriedigen sein dürften.

[Rüstungen.] Im Kriegsministerium ist es noch nie so geschäftig hergegangen, wie jetzt, und bis kommende Woche werden wohl alle im Augenblick beizutreibenden Verstärkungen auf dem mittelländischen Meer schwimmen. In Southampton kam vorgestern der Schrauben-Post-Dampfer „Indiana" aus Amerika an und erhielt sogleich Befehl, sich zum Truppen-Transport nach dem Schwarzen Meere fertig zu machen. Dieses Schiff von 1800 Tons Last kann 1000 Mann sehr comfortabel beherbergen, wird aber gegen 1400 Mann Franzosen in Toulon an Bord nehmen müssen. In 2 oder 3 Tagen dürfte die „Indiana" schon auf dem Wege nach Toulon sein. Außerordentlichen Eifer entwickeln die Werbe-Offiziere der Armee und Flotte im ganzen Lande. Auf Tower Hill in London wimmelt es den ganzen Tag von alten und jungen Matrosen, die mit dem Handgeld in der Tasche klimpern und auf den Untergang Sebastopols trinken. In Irland finden fortwährend Truppen-Dislocirungen und Märsche nach dem Süden, namentlich nach Queenstown statt, wo ein halb Dutzend Transportschiffe bereit ist, die Anker zu lichten.

[Mr. Charles Kemble] der am 12. gestorben ist, war der letzte Sproß der bekannten Schauspieler-Familie Kemble, und man kann wohl sagen, der letzte bedeutende Schauspieler Englands. Von dem Augenblick, wo er sich ins Privatleben zurückzog (vor 20 Jahren) datirt der Verfall der Englischen Bühne, die zwar durch die Bestrebungen Macready's und der Mad. Vestris wieder einige glänzende Momente hatte, aber sich nie wieder zur Würde einer nationalen Bildungsanstalt zu erheben vermochte. Im tragischen Fach übrigens stand Charles Kemble tief unter seiner Schwester Mrs. Siddons (nachmals Herzogin von St. Albans) und seinem Bruder John; er glänzte dafür in der feinern Komödie. Merkwürdig ist, daß er in den ersten Jahren seiner öffentlichen Carriere — er war 1775 geboren und trat zuerst in Sheffield 1792 auf — Fiasco machte. In seinem Alter litt er an Taubheit und Melancholie, was ihn aber nicht hinderte, die zahlreichste Gesellschaft dann und wann durch seinen genialen Humor zu bezaubern.

Italien.

Rom, 7. Novbr. [Preußische Diplomaten.] Herr v. Arnim ist von Berlin zurückgekehrt und als einstweiliger Geschäftsträger an die Spitze der Königlich Preußischen Gesandtschaft beim heiligen Stuhle getreten. Herr v. Thiele, welcher zum Nachfolger v. Usedom's bestimmt ist, wird demnächst erwartet. — Der Preußische Gesandtschaftsprediger Heintz ist noch sehr krank.

Dänemark.

Kopenhagen, 15. Nov. Se. Majestät der König ward heute in Korsör erwartet, um morgen auf Schloß Frederiksborg einzutreffen. (H. N.)

Schweden.

* Stockholm, 12. Nov. [Diplomatie. Gustav-Adolphs-Statue.] Das „Aftonblad" meldet: Se. Maj. der König hat am 9. d. M. den Preußischen Gesandten empfangen, welcher die Antwort Sr. Maj. des Königs von Preußen auf das Abberufungsschreiben des Freiherrn v. Hochschild überbrachte. Letzterer ist bekanntlich als Schwedischer Gesandter nach London versetzt worden. Uebermorgen begiebt sich der Kronprinz nach Gothenburg, um der am 18. d. M. stattfindenden Enthüllung der Gustav-Adolphs-Statue beizuwohnen. Sie ist von der Hand des Bildhauers und Erzgießers Vogelberg. Das erste Exemplar verunglückte bekanntlich auf dem Transport von München nach Schweden in Folge eines Schiffbruches bei Helgoland und ist jetzt auf diesem Felsen-Eilande aufgerichtet, indem die Helgoländer wegen des enormen Bergungspreises keinen Abnehmer für dieses Strandgut fanden.

Rußland.

△△ Warschau, 12. Nov. [Muster-Hospital. Bauten. Cholera.] Der Fürst Statthalter besuchte dieser Tage das Muster-Hospital, welches der Eigenthümer von Willanow, eines herrlichen, eine Meile von Warschau belegenen, von dem Könige Johann III. Sobieski erbauten, und mit allen Zierden der Natur und Kunst aufs Reichste geschmückten Schlosses, Graf August Potocki, für die Bewohner seiner Güter errichtet hat. — Die hiesige städtische Behörde hat einen Bericht veröffentlicht über die Verwendung, welche die seit dem Jahre 1816 zur Unterstützung baulustiger Grundbesitzer bestimmten Fonds bis auf den heutigen Tag erhalten haben. Aus diesem Berichte geht hervor, daß seit jener Zeit bis auf den heutigen Tag mit Hülfe jener Unterstützungen 465 neue, meist zweistöckige gemauerte Häuser hier entstanden sind. — Der Minister des Innern und der geistlichen Angelegenheiten (General-Director der Regierungs-Commission des Innern und der geistlichen Angelegenheiten) General-Lieutenant v. Wikinski ist von seiner Inspectionsreise im Königreiche hier wieder eingetroffen. — Die Cholera, ohne gerade sehr überhandzunehmen, fordert doch täglich ihre Opfer; doch kommt sie in Privathäusern selten vor und hat sich vorzüglich in einige Hospitäler eingenistet, die auch, wie es heißt, aus diesem Grunde zeitweilig verlegt werden sollen. Amtliche Berichte über den Fortgang der Epidemie werden bis jetzt noch nicht bekannt gemacht.

— Nach dem „Bremer Handelsblatt" war die Ausfuhr aus Odessa im ersten Halbjahr

		1853:	1854:
an Waaren	Werth S.-R.	10,585,354	11,727,174
Baarschaft	„ „	26,114	234,507
Zusammen	S.-R.	10,611,468	11,961,681

Sie ist also ungeachtet der Flotte des Alliirten größer als im Vorjahre gewesen.

— Aus einem Privatbriefe aus St. Petersburg, den man uns freundlichst mittheilt, entnehmen wir folgende Stellen. „Der in der wissenschaftlichen Welt bekannte Chirurg Professor Pyragoff reiste am 11. Nov. mit seinen Assistenten nach Sebastopol ab. Es meldeten sich bei ihm, sobald diese seine Bestimmung bekannt wurde, 14 junge Volontairs und 20 barmherzige Schwestern. Eine Unbekannte sandte ihm 6000 Rubel Silber zur Vertheilung unter die Verwundeten. Die Großfürstin Helene Pawlowna K. Hoh. rüstete 6 junge Aerzte auf ihre Kosten aus.

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Die neueste Nachricht vom Kriegsschauplatz findet sich heut in folgender Depesche:

London, 17. Nov., Abends. (T. C. B.) Eine Depesche Lord Raglan's vor Sebastopol vom 3. schildert die Stellung der Alliirten und Balaklawa durch den sehr verstärkten Feind bedroht. Zur Deckung werden überall Brustwehren und Redouten angelegt. Lord Raglan bedauert den Mangel an hinreichenden Truppen. Die Französischen Laufgräben und Batterieen machen Fortschritte. Das Russische Feuer dauert ungeschwächt fort. Das Wetter ist schön, aber kalt.

Höchst wahrscheinlich ist das Datum in dieser Depesche, der 3. Nov., falsch und sie soll vom 8. Nov. datirt sein. Die Englische Regierung hatte ja schon früher Depeschen vom 6., und auch hier unten folgt noch eine über den 5., also wird nicht erst noch später eine vom 3. gekommen sein. Auch stimmt die vorstehende Nachricht mit der Depesche überein, die über Petersburg aus Sebastopol vom 8. vor einigen Tagen hier einging und gleichfalls die Verschanzungen der Alliirten meldete.

Eine andere Depesche lautet:

London, 17. Novbr., Nachmitt. (T. C.-B.) Das Englische Ministerium hat die Nachricht erhalten, daß bei dem am 5. d. M. stattgehabten Kampfe vor Sebastopol der General-Lieutenant Cathcart (der Tod dieses ausgezeichneten Officiers, der sich der besonderen Gunst Wellington's erfreute, ist ein schwerer Verlust für das Britische Heer) und die beiden Brigade-Generale Strangways und Goldie gefallen sind.

Semlin, 17. Novbr, Nachmitt. (T. C.-B.) Mit der Landpost sind Nachrichten aus Konstantinopel vom 9. d. hier eingetroffen. Durch dieselben werden die bereits bekannten Erfolge des Gefechts vor Sebastopol am 5. bestätigt. Die Russischen Truppen haben die Höhen von Balaklawa verlassen und erwarten Verstärkungen. (Dies ist eine völlig unklare und unsichere Nachricht). — Der Prinz Napoleon, an Dysenterie leidend, ist aus der Krim in Konstantinopel eingetroffen.

[Die Ereignisse des 5. November.] Nach Mittheilungen aus der Krim bis zum 2., aus Odessa bis zum 6., aus Warschau bis zum 12. d. M., aus Sebastopol bis zum 26. und aus Balaklava bis zum 30. v. M. giebt der „Oest. Soldatenfreund" folgende Darstellung der jüngsten Ereignisse: Die nach der Krim beorderten Russischen Verstärkungen waren — mit Ausnahme eines Sappeur-Bataillons — am 1. d. eingerückt und Fürst Mentschikoff konnte die beengende Defensive aufgeben und einen Offensivschlag unternehmen. Er hatte das Hauptquartier nach Kamischli näher an Sebastopol verlegt; sein rechter Flügel stand in Belbek, am rechten Ufer des gleichnamigen Flusses, das Centrum in Inkerman, der linke Flügel, das Dannenbergische Corps, in Traktir und in der Fühlung mit der zwölften Division Liprandi, welche ihre Vorposten gegen Kadikoi vorgeschoben hatte. Am obigen Tage verlautete im Hauptquartier: es werde demnächst ein allgemeiner Angriff auf die das Dreieck Sebastopol — Kap Chersones und Balaklava beherrschenden Verbündeten unternommen werden. Wie telegraphisch bekannt geworden, fand dieser Angriff am 5. d. M. auch statt; es wurden unter persönlicher Leitung des Fürsten (in dessen Gefolge sich die am 4. d. aus Kischeneff über Odessa bei der Armee in der Krim eingetroffenen Großfürsten Nicolaus und Michael befanden), aus Sebastopol zwei Ausfälle unternommen, der eine gegen die Engländer am rechten, der andere gegen die Franzosen am linken Flügel der Belagerungsarmee. Der erstere erfolgte von Inkerman in nordöstlicher Richtung mit der 10ten und 11ten Division und im Vereine mit der Besatzung gegen das Englische Lager, während die 12te Division im Rücken desselben demonstrirend vorging. Lord Raglan war mit seinen vier Divisionen kampfbereit, würde jedoch dem heftigen Andrange der Russen unterlegen sein, wenn ihm nicht zwei Französische Divisionen zu Hülfe geeilt wären. Den Russen gelang nur die Vernagelung einer Batterie; worauf sie sich hinter die Verschanzungen zurückzogen. Jedenfalls mag die Disposition des Fürsten Mentschikoff nicht genau ausgeführt worden sein, da eine erwartete Division ausblieb. Der Kampf war mörderisch, der Commandeur der Russischen 10ten Division Generallieutenant Soimonoff blieb todt; die Engländer zählten vier verwundete Generale. — Gleichzeitig erfolgte im Westen bei der Bastion Nr. 6 ein Ausfall der Besatzung auf die Französischen Belagerungs-Arbeiten, wobei im Kirchhof eine Batterie stürmend genommen und 15 Kanonen vernagelt wurden. Die Division Forey, welche zum Sturme auf die in der Bastion Nr. 6 geschossene Bresche vorbrang, reussirte nicht und der Kampf blieb von beiden Seiten unentschieden. Trotzdem finden wir bestätigt, daß die Franzosen in ihren Belagerungs-Arbeiten weiter vorgerückt sind, als die Engländer; sie haben bereits Bresche geschossen und sich in einer Entfernung von 200 bis 300 Schritten den Verschanzungen genähert. Dadurch erklärt sich der unternommene aber nicht gelungene Sturm. Andrerseits sieht man, daß Fürst Mentschikoff den Belagerern zuvorgekommen und die Initiative ergriffen hat. Sein Angriff galt zumeist den Engländern, gegen welche die meisten Kräfte aufgeboten werden konnten. Daß am rechten Flügel bedeutende Massen in den Kampf geführt wurden, zeigt eine andere nicht Russische Depesche, meldend, daß außer 4 Englischen Divisionen auch 2 Französische engagirt erschienen; der linke Flügel der Verbündeten konnte also nur mit den Divisionen Forey und Napoleon agiren und hatte die Besatzung der Festung, die Engländer aber diese und das Corps des Generals Dannenberg zum Gegner. Schließen wir auf den Ausgang des Kampfes, so haben die Alliirten ihre Stellungen behauptet, weiter aber auch nichts erreicht.

Hieran schließt sich das nachfolgende Schreiben aus Warschau vom 12. November: „Das Vorrücken der feindlichen Belagerungs-Arbeiten und die Ankunft eines Theiles der erwarteten Verstärkungen scheinen den Fürsten Mentschikoff bestimmt zu haben, eine größere Demonstration gegen die Belagerer und vorzugsweise gegen den rechten Flügel derselben, der von den Engländern besetzt ist, zu unternehmen. So viel aus den bisher bekannten Daten zu entnehmen ist, war der Russische Angriff folgendermaßen combinirt: während aus der Bastion Nr. 6 und aus der Marine-Vorstadt zwei starke Ausfälle gegen die Belagerungs-Arbeiten stattfänden, sollten zwei Divisionen Infanterie das steile, nordöstliche Plateau besteigend, die rechte Flanke des Englischen Corps bedrohen. Diese Bewegung sollte zugleich durch eine Demonstration Liprandi's aus seiner seit dem 25. behaupteten Stellung unterstützt werden. Den 5. d. mit Tagesanbruch schritt man zum Angriff. Die Colonne, die aus der Bastion Nr. 6 hervorbrach, drang in die beim Kirchhof aufgestellten Französischen Batterieen und vernagelte 18 Kanonen. Der Ausfall aus der Marine-Vorstadt hatte gleichen Erfolg, eine Batterie wurde besetzt und ihre Kanonen vernagelt. Unterdeß drang die Division Soimonoff auf das nordöstliche Plateau und warf die auf diesen Angriff vorbereiteten Engländer zurück. — Neue Englische Truppen und die herbeigeeilte Division Bosquet hielten sie nicht auf. Die Division Soimonoff erreichte das Englische Lager, wo ein erneuerter Kampf sich entspann und mit Erbitterung und Muth von beiden Seiten hartnäckig fortgeführt wurde. Leider scheint sich eine Russische Division, wahrscheinlich durch Terrain-Schwierigkeiten aufgehalten, verspätet zu haben und nicht zur bestimmten Zeit auf dem Kampfplatz erschienen zu sein. Das Gefecht wurde unterbrochen. Die Division Soimonoff, ihres tapfern Führers beraubt, zog sich in ihre frühere Position zurück. Dies machte dem Kampfe auf dem rechten Flügel der Belagerer ein Ende. Die erlittenen Verluste scheinen dem Feinde die Lust benommen zu haben, die sich zurückziehenden Colonnen anzugreifen. Nur auf dem linken Flügel drang vom Kirchhof aus die Division Forey vor und versuchte durch einen kühnen Handstreich der Bastion Nr. 6 sich zu bemächtigen. Sie wurde aber mit sehr bedeutendem Verluste zurückgeschlagen. — Dies ist nach den bis jetzt bekannten Daten der Gang des Kampfes vom 5. November. Seit dem Anfange der Belagerung, welche Sebastopol gegen die combinirten Flotten und Heere dreier Mächte aushält, ist dieser Kampf der bedeutendste. Es erhellt daraus, daß die Russen, weit entfernt, durch das Gefecht bei der Alma entmuthigt zu sein, kühn die Offensive ergriffen. Sind auch keine wesentlichen Erfolge die Resultate des Kampfes, ist der rechte Flügel der Belagerer auch nicht aus seiner Position verdrängt, so geht doch aus dem Vorgange des Kampfes hervor, daß, während die Russische Garnison und Feldtruppen nur theilweise an dem Angriff Theil nahmen, die Belagerer alle ihre Kräfte anwandten, um dem Angriff zu widerstehen. Sie müssen also die Ueberzeugung gewonnen haben, daß bei einer solchen Sachlage ein allgemeiner Sturm keine Aussicht auf Erfolg bieten würde. Die Großfürsten Nikolaus und Michael, die jüngsten Söhne des Kaisers, haben rühmlichen Antheil an dem mörderischen Kampfe des 5. genommen und mit ihren Kameraden brüderlich den Ruhm desselben getheilt."

?? Paris, 15. Nov. Gestern circulirte hier abermals eine angeblich aus Warschau hierher geschickte Depesche des Fürsten Mentschikoff (Vergl. unten), worin u. A. versichert wird, der Untergang der verbündeten Heere sei unvermeidlich. Ich habe Ihnen Abschrift dieser Depesche ebensowenig geschickt als die Abschrift der früher hier eingegangenen, weil ich deren Echtheit nicht verbürgen kann und mich nicht der Gefahr aussetzen mag, von Depeschen-Fabrikanten angeführt zu werden. Es bedarf übrigens solcher Mittheilungen nicht, um zu begreifen, daß die Verbündeten noch viele Schwierigkeiten zu überwinden haben, bevor sie ein positives Resultat erreicht haben werden.

— Nach Londoner Zeitungen lautet diese Russische Depesche, die wir nicht vertreten können, wie folgt:

„Inliegend finden Sie eine Depesche, welche die Großfürsten an ihren erlauchten Vater gerichtet haben. Die Ankunft Ihrer Kaiserl. Hoheiten erregte in der Armee und in der Stadt die größte Begeisterung, und die Prinzen wurden mit Hurrahs und Aeßerungen des Entzückens empfangen. Die Truppen würden entzückt gewesen sein, hätten die Prinzen Zeugen unseres Erfolges von dem (ihrer Ankunft) vorhergehenden Tage sein können, und die Garnison der Stadt gab ihre Ungeduld kund, Ihre Hoheiten durch eine neue That zu bewillkommen. Am (gestrigen) Nachmittage marschirte eine aus 16 Bataillons bestehende Colonne entschlossen gegen den rechten Flügel des Feindes und nahm eine Redoute. Nach einem wüthenden Handgemenge kehrten unsere Bataillone in die Stadt zurück, ohne beunruhigt zu werden. Fast zu derselben Zeit führten drei Bataillons eine rasche Angriffsbewegung auf die Belagerungswerke des rechten Flügels des Feindes aus. Sie nahmen 15 Kanonen und vernagelten sie, nachdem sie die Mehrzahl der Bedienungs-Mannschaft getödtet hatten. Die Franzosen eilten herbei und verfolgten unsere Leute mit dem ihnen angebornen Ungestüm, und ein Corps von 8—10,000 Mann rückte unbesonnen bis zu den Festungsmauern vor. Sie wurden dort durch ein wohlgezieltes Feuer empfangen, welches eine große Anzahl von ihnen tödtete, und ein Ausfall, mit seltener Kraft ausgeführt, zwang sie, in ihre Linien zurückzukehren. Während dieser letzten Bewegung und etwas vor 3 Uhr Nachmittags griff General Liprandi mit einem Theile der von ihm befehligten Truppen die Englischen Linien an. Es entstand ein verzweifelter Kampf. Ich beorderte von Tschorgun die Truppen, die in der Eile zusammengebracht werden konnten, zu seiner Unterstützung vor. Unsere Dragoner führten zwei glänzende Chargen aus. Der Feind vertheidigte sich überaus hartnäckig, und die Annäherung der Nacht machte dem Kampfe ein Ende. Unsererseits waren auf beiden Punkten 22,000 Mann im Gefecht. Die Verluste sind groß gewesen, der unsrige ungefähr 4000 Mann, der des Feindes mindestens eben so groß. Diese blutige Affaire war nur einer der Zufälle, die häufig im Kriege vorkommen. Wären unsere Streitkräfte concentrirt gewesen, so hätten wir ohne Zweifel den Feind in die äußerste Bedrängniß gebracht. Wir ziehen jetzt alle unsere Reserven von Simpheropol, Baktschiserai und Sutachiva heran. Wir stehen im Begriffe, entschlossen die Offensive zu ergreifen und werden dem Feinde nicht einen Tag Ruhe lassen. Seine Kräfte schwinden ersichtlich. Die theilweisen Verstärkungen, welche er nach und nach an sich gezogen hat, haben nicht hingereicht, die in seinen Reihen durch Krankheit und Krieg hervorgebrachten Lücken auszufüllen. Seine Zahl kann gegenwärtig nicht über 50,000 sein. Dieses Heer kann uns nicht entkommen; wir haben auf unserer Seite das moralische Uebergewicht und ein großes Uebergewicht in der Zahl. Wir stehen auf unserm eigenen Grund und Boden und fechten „ugleich für unser Land und für die heiligste aller Sachen."

Wir wiederholen, daß wir die Richtigkeit dieser Depesche nicht verbürgen können. Sie scheint uns sehr verdächtig.

— Die beiden gefangenen Französischen Offiziere de Lagondie und de Dampierre sind nach St. Petersburg gesandt worden, wo ihnen von Seiten des Kaisers Nikolaus der höflichste Empfang zu Theil geworden ist. Der Kaiser hat ihnen einen Lieutenant von seiner Garde beigegeben, der ihnen alle Sehenswürdigkeiten von St. Petersburg zeigen soll. Später werden sie nach einer Stadt gebracht werden, die zur Aufnahme der Französischen und Englischen Gefangenen bestimmt ist. Diese Stadt ist Jaroslaw an der Wolga.

— Vom Bord des Englischen Schiffes „Diamont" bei Sebastopol desertirte unlängst ein Matrose zu den Russen. Der Ausreißer war jedoch kein Brite, sondern ein Nordamerikaner in Britischen Diensten. Kaum hörte der Capitain davon, so hatte er die Vorsicht, sogleich das Pulvermagazin nach einem andern Theil des Schiffes zu versetzen. Richtig regnete es am nächsten Tag Bomben und Kugeln genau auf den Fleck, wo sich die Pulverkammer befunden hatte. Dem Deserteur aber wurde sein Lohn. Er wagte sich an der Spitze eines Trupps Russen aus der Festung; die Russen wurden in die Flucht geschlagen und er allein wurde gefangen. (Klingt sehr romantisch!) — Nach einer Correspondenz des „Herald" sollen außer diesem noch drei Artilleristen vom „Diamont" zum Feinde übergegangen sein. Ob dieselben auch Amerikaner waren, ist nicht gesagt.

Aus der Ostsee.

Danzig, 16. November. Die Englische Dampf-Corvette „Vulture", Claß, kam heute früh von Helsingör, nach Farösund (an der Nordspitze der Insel Gottland) bestimmt, auf unserer Rhede an.

Kiel, 15. November. Die Englische Flotte wird, dem Vernehmen nach, bis zum 4. December in unserm Hafen verbleiben.

Reval, 7. November. Seit 10 Tagen sind alle Russischen Leuchtfeuer wieder angezündet. Eine Russische Escadre von 14 Dampfschiffen, welche bis Dagoe, am Eingange des Rigaer Meerbusens eine Kreuzfahrt gemacht hat, wurde keiner feindlichen Schiffe ansichtig. (B. H.)

— Die Schwedische General-Postdirection macht bekannt, daß der Postenlauf zwischen Schweden und Finnland über Aland von und mit dem heutigen Tage (13.) in gewöhnlicher Ordnung wieder hergestellt ist. — Bis zum 5. d. waren die Alandsinseln noch nicht wieder von Russischen Truppen besetzt worden.

Kirche, Schule und Innere Mission.

(Bernys Tod.) Den plötzlichen Tod des Predigers Berny in Straßburg haben wir schon berichtet. Näheres darüber bringt folgender Brief des Pfarrers Adolph Kreiß in Straßburg an den Pfarrer Grandpierre in Paris.

Straßburg, den 24. October 1854.

Geliebter Bruder und Herr! In Ihrem Briefe vom 21. d. M. haben Sie mich aufgefordert, Näheres zu berichten über die Umstände, welche Bernys Tod begleiteten; ich eile Ihren Wunsch zu erfüllen. — Das Directorium hatte Berny eingeladen, hierher zu kommen, um die Eröffnungs-Predigt der neuen Sitzungen des Ober-Consistoriums zu halten. Er hatte geantwortet, daß er diesem Rufe mit Freuden folgen werde und daß er sich glücklich schätze, eine Pflicht zu erfüllen, welche ihm die Gelegenheit geben werde, „in seinem lieben Straßburg" zu predigen. — Sonntag, den 16 October, kam er an und stieg im protestantischen Seminar bei Herrn Bruch, dem Decan der Facultät, ab, wo er vor wie nach seinem Tode die liebevollste Aufnahme fand. Er brachte die ersten zwei Tage seines Aufenthalts damit zu, einige Freunde zu besuchen, deren er viele bei uns hat. Auch nahm er Theil an den letzten Berathungen der Commission für die Agende, zu deren Mitglied ihn das Ober-Consistorium in seiner vorjährigen Sitzung ernannt hatte und an deren Arbeiten er thätigen Antheil genommen. Sein Befinden schien vortrefflich; er selbst sprach sich darüber gegen einige Freunde an diesem Tage in der befriedigendsten Weise aus. Etwas vor 11 Uhr begab er sich mit Herrn Bruch in die Säle des Seminars, wo sich die Mitglieder des Consistoriums versammelten. Mit dem ganzen Zuge ging er in die benachbarte Kirche von St. Thomas. Sie war vollständig gefüllt durch eine Versammlung, welche theils durch die Feierlichkeit des Tages, theils durch den Wunsch herbeigeführt war, einen Redner zu hören, dem ein großer Ruf vorausging und den unsere Stadt wie unsere Provinz seit langer Zeit als eins ihrer Kinder zu betrachten gewohnt war, obgleich er weder in der einen noch in der andern geboren ist und Straßburg nur wenige Jahre bewohnt hat. Diese Menge, welche von allen Seiten herbeigeströmt war, wußte nicht, welchem ergreifenden Ereigniß sie nach Gottes Rathschluß beiwohnen sollte.

Nachdem die Versammlung ein Lied gesungen, sprach Berny am Altar das Eingangs-Gebet. Darauf bestieg er die Kanzel, während die jungen Mädchen der Bildungsschule für Lehrerinnen einige Strophen des Liedes: „Du rocher de Jacob" sangen. Nach einigen Augenblicken erhebt sich Berny, spricht ein kurzes Gebet und liest seinen Text, welcher jenem Beschlusse der Versammlung der Apostel, die man das erste Concilium zu Jerusalem zu nennen pflegt, entnommen war. Es waren die Worte: Es gefällt dem heiligen Geist und uns, euch keine Beschwerung mehr aufzulegen denn nur diese nöthigen Stücke (Ap. Gesch. 15, 28). — Diesen Text legte er in einer Weise aus, welche uns nöthigte, die hohe Bewunderung, die wir ihm seit langen Jahren zollten, wenn es möglich war, noch zu steigern. Er bezeichnete dem obersten Rath unserer Kirche mit männlicher Festigkeit, mit ausgezeichnetem Tact und ehrfurchtsvoller Bescheidenheit den Weg, welchen sie von Gott berufen ist zu wandeln, er zeigte, daß die Aufgabe dieser Versammlung dieselbe sei wie die der Versammlung zu Jerusalem, oder vielmehr dieselbe wie die Aufgabe der gesammten christlichen Kirche. Diese Aufgabe besteht darin, das Werk Christi auf Erden fortzuführen, dieses Werk der Barmherzigkeit, beschlossen in dem Herzen des ewigen Vaters. Damit diese Aufgabe von der Kirche erfüllt werde, sei ihr der Beistand des heiligen Geistes unerläßlich.

Sie werden nicht verlangen, theurer Bruder, daß ich Ihnen Berny's Predigt zergliedere. Sie werden sie lesen, alle Fran-

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 18. November.

Angekommene Fremde. British Hotel: Prinz de Léon aus Paris. v. Zacha aus Strehlitz. — Hotel des Princes: Graf v. Borcke, Königl. Lieutenant, aus Elbing. — Hotel de Russie: Johnson, Königl. Großbritannischer Cabinets-Courier, aus London. — Hotel du Nord: v. Jagow, Kammerherr, aus Cruden. — Meinhardt's Hotel: v. Coßel, Hof-Chef Sr. Durchlaucht des Herzogs zu Schleswig-Holstein-Augustenburg, aus Primkenau. v. Nostitz, Königl. Regierungsrath, aus Breslau. — Hotel de Rome: Graf v. Brandenburg aus Breslau. Graf v. Bellegarde aus Wien. — Victoria-Hotel: v. Wulffen, Rittmeister a. D., aus Niederhoff. — Rheinischer Hof: Prange, Königl. Geh. Ober-Regierungsrath, aus Aachen. — Hotel de France: v. Ritz-Lichtenow aus Lichtenow. — Schlösser's Hotel: v. Bredow aus Zootzen. — Techow's Hotel: Graf v. Danckelmann aus Dresden.

— II Se. Majestät der König haben dem Pastor und ersten Lehrer an der v. Witzleben'schen Klosterschule Roßleben Professor Dr. Herold den Rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen geruht. Professor Dr. Herold machte im frühesten Jünglingsalter die Feldzüge gegen Frankreich mit und hat dann zu Halle, zu Cleve und endlich seit fast 25 Jahren zu Kloster Roßleben nicht aufgehört, dem Könige treue Unterthanen zu erziehen. Viele Männer, die dem Könige in hohen Würden und mit Auszeichnung dienen, sind Herolds Schüler und alle werden mit großer Freude vernehmen, daß dem treuen Manne nunmehr ein Beweis wohlverdienter Königlicher Anerkennung zu Theil geworden ist.

— s Zur Feier des Namensfestes Ihrer Majestät der Königin geben morgen die Königlichen, das Friedrich-Wilhelmsstädtische und Kroll'sche Theater Festvorstellungen, durch Prologe und Ouvertüren eingeleitet.

— †§ Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Carl von Preußen, Höchstderen Tochter, die Frau Landgräfin von Hessen und Se. Königl. Hoheit der Prinz Georg von Preußen beehrten die gestrige Vorstellung im Opernhause mit Höchstihrer Gegenwart.

— s Se. Excellenz der General v. Wrangel beehrte vorgestern die Vorstellung im Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater mit seiner Gegenwart.

— s Gestern fand in der St. Hedwigs-Kirche ein Hochamt aus Anlaß der Ueberschwemmung in Schlesien statt.

— : In der nächsten Mittwochs-Versammlung des Evangelischen Vereines (Oranienstr. 106) wird der Divisionsprediger Lic. Strauß einen Vortrag halten: „Züge aus der Geschichte der Gräber".

— n Der „Evangelische Verein für kirchliche Zwecke" beabsichtigt in dem bevorstehenden neuen Jahre wiederum eine Reihe von wissenschaftlichen Vorträgen zu veranstalten, welche, wie die früheren, bei aller Verschiedenheit des Inhalts, das Gemeinsame haben werden, „daß in ihnen die Kirche als die alle Gebiete des Geistes durchdringende und erleuchtende Macht erkannt und bezeugt wird." Bestimmte Zusicherungen sind bis jetzt gegeben von den Herren: Divisionsprediger Lic. Erdmann, Consistorial-Präsident a. D. Dr. Göschel, Professor Dr. Hengstenberg, General-Superintendent Dr. Hoffmann, Ober-Consistorialrath Dr. Nitzsch, Superintendent Dr. Sander aus Wittenberg, Pfarrer Siegel aus Buenos-Ayres, Ober-Consistorialrath Dr. Stahl, Seminar-Director Thilo, Dr. theol. Wichern aus Hamburg, Professor Dr. Witte aus Halle. — Die Vorträge werden in den Monaten Januar, Februar und März, an jedem Montage von 7 bis 8 Uhr, in dem Vereinshause Oranienstraße 106 gehalten werden. Einlaßkarten auf numerirte Sitzplätze zu sämmtlichen Vorträgen sind in der Besser'schen Buchhandlung, Behrenstraße 44, zu 2 Thaler zu haben. Der Name des Vortragenden, so wie der zu behandelnde Gegenstand wird jedesmal zuvor bekannt gemacht werden.

— : Der Frauen- und Jungfrauen-Verein in der Sophien-Parochie gedenkt auch in diesem Jahre armen kranken Frauen und Familien eine Weihnachtsfreude zu machen. Da es ihm aber dazu an Mitteln fehlt, so bittet er namentlich die Frauen und Jungfrauen der Sophiengemeinde, ihn zu diesem Zwecke durch weibliche Handarbeiten, welche sie in ihren Mußestunden angefertigt haben, zu unterstützen. Es sollen diese dann unter Freunden verloost und für den Ertrag Lebensmittel, Kleidungsstücke u. s. w. den Armen verschafft werden. Gaben jeglicher Art werden dankbar angenommen bei Fräulein Ideler (Sophienstr. 2), bei Frau Carl (Linienstr. 111) und bei dem Pred. Müller (Oranienburgerstr. 50).

— : Das aus dem Sing-Institut und Umgangschor von J. F. Marquardt hervorgegangene Lutherstift hat am 16. Nov. im Evangelischen Verein sein Jahresfest gefeiert. Der General-Superintendent Dr. Büchsel hielt eine tief in die Herzen dringende Ansprache, in der er namentlich die heilsame Wirkung des Kirchenliedes in seinem kernhaften Urtexte und seiner kräftigen Urmelodie hervorhob. Der Vorsteher des Institutes berichtete dann über Entstehung, Fortbildung und jetzige Verzweigung desselben. Der Prediger Dr. Couard sprach das Gebet, und die Gesänge, welche die Feier einleiteten und beschlossen, waren in treuem Einklange mit den geistlichen Reden. Nähere Mittheilungen von den segensreichen Früchten, welche das Sing-Institut bereits getragen hat, finden sich in der von J. F. Marquardt herausgegebenen „Ausführlichen Nachricht" darüber, auf welche auch Dr. Büchsel Bezug nahm, und die hier bei A. Wohlgemuth zu haben sind.

— s Auf den diesjährigen Kunst-Ausstellungen der Kunst-Vereine in Hannover, Halberstadt, Halle, Gotha und Kassel sind für 35,000 Thlr. Bilder angekauft worden.

— n Die Königliche Regierung zu Potsdam hat, durch Verfügungen vom 28. August und 23. October an den hiesigen Magistrat, diejenigen neu gewählten Mitglieder des Gewerberathes namhaft gemacht, welche die Bestätigung erhalten haben. Es sind hiernach durch Erlaß vom 28. August bestätigt: als ordentliche Mitglieder 11 Handwerksmeister, 2 Fabrikanten und 3 Kaufleute, als stellvertretende Mitglieder 9 Handwerksmeister, 1 Fabrikant und 3 Kaufleute, durch Erlaß vom 23. October als ordentliche Mitglieder 5 Handwerksmeister, 4 Fabrikanten und 2 Kaufleute, als stellvertretende Mitglieder 7 Handwerksmeister, 7 Fabrikanten und 2 Stellvertreter. Von alten Mitgliedern waren im Gewerberathe 6 Handwerksmeister, 9 Fabrikanten und 9 Kaufleute verblieben.

— s Die Gewerbesteuer in Berlin brachte in den letzten Jahren durchschnittlich 200,000 Thlr. ein. Davon zahlten die Gast-, Speise- und Schankwirthe ꝛc., circa 1800 an der Zahl, gegen 25,000 Thlr., die Schlächter, ca. 350, über 12,000 Thlr., die Bäcker, ca. 280, über 10,000 Thlr., die 32 Brauer über 2200 Thaler.

— n Das Unglück, welches Schlesien jüngst betroffen hat, scheint auch im Auslande eine warme Theilnahme gefunden zu haben. Unter den in Breslau gezeichneten Summen finden wir die Firma Heidsieck u. Co. in Rheims (Frankreich) für 1000 Thlr., eine Gabe, welche den Spendern alle Ehre macht.

— e Auf der Verbindungsbahn wurde gestern wieder eine der großen in Belgien erbauten Locomotiven weiter befördert, die für die Sömmering-Bahn bestimmt sind. Seit einem Jahre ist das die vierzehnte, die hier durchpassirt ist, dem Vernehmen nach die letzte.

— s Das eingetretene Glatteis hat auch die Eisenbahnzüge sehr aufgehalten, und sie trafen daher alle später ein, so z. B. der heute Morgen um 8 Uhr aus Potsdam abgefahrene Zug hier erst gegen halb zehn.

— : Von den Deutschen Auswanderern im vorigen Jahre, deren Zahl auf 300,000 angeschlagen wird, sind ungefähr 30,000 über Englische Häfen gegangen.

— s Es ist im Werke, für die Verbindungs-Eisenbahn um die Stadt einen besondern Bahnhof zu errichten, auf dem das Betriebsmaterial concentrirt, und der zugleich als Packhof für Ein- und Abladung zur Wasserstraße dienen soll. Man beabsichtigt zu diesem Zweck die am Unterbaum gelegenen großen Holzplätze von Kampmeier und Seeger anzukaufen.

— s Das große Loos ist diesmal bekanntlich nach Köln gefallen. Außerdem haben die Kölner bedeutendes Glück gehabt: in der zweiten Klasse gewannen sie den Hauptgewinn von 10,000 Thlr., in der vierten noch einen solchen von 40,000 Thlr., 3 Gewinne zu 2000 Thlr., 22 zu 1000 Thlr. und 24 zu 500 Thlr., in Summa außer den Nebengewinnen also den bescheidenen Betrag von 240,000 Thlr. Wer speciell das große Loos gewonnen, ist noch Geheimniß; die Hälfte der 40,000 Thlr. fiel in eine Bierbrauerei.

— s In der Woche vom 4. bis 10. d. M. wurden hier geboren 345 Kinder und es starben 210 Personen. In derselben Zeit des vergangenen Jahres waren geboren 297 Kinder, gestorben 215 Personen.

— s Die General-Staatsanwaltschaft des Ober-Tribunals hatte im verflossenen Justizjahr 2047 Criminal-Untersuchungen, 26 Disciplinarsachen, 68 Ehesachen, 97 Rheinische Civilsachen und 418 Beschwerden zu bearbeiten.

— z Nächsten Dienstag, den 21., steht vor dem Criminalgericht ein Audienztermin wider den Redacteur der „Ger.-Z.", Loeffler, wegen Beleidigungen an, deren er sich in einem Referat über eine frühere Criminal-Verhandlung schuldig gemacht haben soll.

— z Die Dauer der gegenwärtigen Sitzungsperiode des Kreis-Schwurgerichts ist bis auf den 30. festgesetzt. Bis jetzt sind vor demselben nur unbedeutende Diebstahlssachen verhandelt worden.

— n Wie wir hören, liegt in diesem Augenblicke dem Ober-Tribunal ein Wechsel-Proceß zur Entscheidung vor, welcher, wenn er zu Gunsten des Klägers ausfallen sollte, eine sehr große Veränderung im Wechsel-Verkehr hervorrufen würde. Es hat nämlich Jemand einen gezogenen Wechsel auf „eigene Ordre" ausgestellt, und an einen Dritten „ohne Gewährleistung" girirt. Als der Acceptant den Wechsel zur Verfallzeit nicht deckte, hat der Inhaber Protest erheben lassen und nimmt nunmehr den Aussteller wechselmäßig in Anspruch, unter der Behauptung, daß jener durch sein Giro „ohne Gewähr" nur seiner Verpflichtungen als Girant ledig geworden sei, aber nicht seiner Verpflichtungen als Aussteller des Wechsels.

— n Ob „mir" oder ob „mich", das ist die Frage! Zwei hiesige Bürger saßen jüngst in einem öffentlichen Locale und unterhielten sich erst politisch, sodann wissenschaftlich. Auch auf den Unterricht, der ihre Söhne zu „intelligenten Berlinern" machen sollte, kamen sie zu sprechen. Der Eine lobte den Lehrer seines Sohnes, daß er ihm das Lesen gut lehre." — „Verzeihen Sie", erwiederte der Andere, „man muß sagen: er lehrt ihn das

zösischen Protestanten werden sie lesen*). Was ich Ihnen aber geben möchte, wenn ich es könnte, das wäre eine Schilderung des Eindrucks, welchen sie auf seine Zuhörer hervorbrachte. Die Aufmerksamkeit wurde immer lebhafter, die Stille immer tiefer; selten noch, glaube ich, fühlte sich eine christliche Versammlung in diesem Grade von der Macht heiliger Beredtsamkeit überwältigt. Ich möchte Ihnen einen Begriff geben können von der Spannung des ganzen Auditoriums, als Berny, von den Angriffen sprechend, welchen jetzt die protestantischen Stiftungen**) im Elsaß ausgesetzt sind, die Worte des herrlichen Luther'schen Liedes uns zurief:

Nehmen sie uns den Leib,
Gut, Ehr', Kind und Weib,
Laß fahren dahin,
Sie habens kein' Gewinn,
Das Reich muß uns doch bleiben.

Er fügte hinzu: „das Reich", das Reich Gottes auf Erden in der Erniedrigung, in der Entblößung, in der Unterdrückung vielleicht, aber wahrlich eines Tages das Reich Gottes im Himmel in der überschwänglichen Herrlichkeit und in der ewigen Seligkeit Jesu Christi."

Plötzlich erbleicht er. Er setzt sich. Wir hielten ihn Anfangs für erschöpft — eine Stunde hindurch hatten wir ihn mit dem Ton der Offenbarung reden hören — wir glaubten ihn erschöpft durch die Aufregung, in welcher er die letzten Worte gesprochen. Er schien einen Augenblick auszuruhen — aber man hört ihn noch sprechen. — Es waren abgebrochene Worte, die ich nicht verstanden habe. Ich hörte nur: . . . meine geliebten Brüder . . . die Gnade . . . und ich sah einen Blick voll unaussprechlicher Milde und Traurigkeit. Nach einigen Augenblicken, welche uns zur Ewigkeit wurden, stieg Jemand zu ihm hinauf. Ein Prediger der St. Thomas-Kirche folgte sogleich. Zwei Aerzte eilten herzu: man hörte keinen Laut mehr. Die Versammlung stumm, bestürzt, harrt angstvoll der Entscheidung. Man nimmt Berny auf, man trägt ihn hinunter; in der Sacristei legt man ihn nieder. Die Aerzte machen ihre Versuche; eine große Zahl von Freunden drängt sich um ihn; sie suchen sich zu überzeugen, daß es nur eine Ohnmacht sei. Während dessen betritt der Inspector Edel die Kanzel, die Versammlung vereinigt sich mit ihm im Gebet für den theuren Kranken. Sie empfängt den Segen und geht bestürzt auseinander. In der Sacristei beeilen sich die Aerzte, dem Erstarrten eine Ader zu schlagen — es fließt kein Blut mehr. Ihre Hand sucht das Herz — es hat aufgehört zu schlagen. — Sie müssen den bangen Freunden den letzten Hoffnungsschimmer rauben. Die Nachricht dringt schnell zu der Menge, welche noch nicht die Pforten der Kirche erreicht hat, während man durch einen innern Hof in die Wohnung der tieferschütterten Familie Bruch die leblosen Reste dessen trägt, der sie noch vor Kurzem voll Kraft und Gesundheit verlassen hat. Diese Augenblicke waren schrecklich, ich brauche es Ihnen nicht zu sagen, sie waren schrecklich für alle Gegenwärtigen, schrecklicher für diejenigen, welche die Größe des Verlustes, den die Kirche erlitt, ermessen konnten; wie waren sie aber für uns, die wir noch außerdem den Freund unserer Jugend, den Freund unseres ganzen Lebens verloren! — Dennoch haben wir, ob auch mit zerissenem Herzen, dem Herrn gedankt, daß er unserem theuern Bruder einen so schönen Tod gegeben hat, schön im Sinne der Welt, schöner noch im christlichen Sinne. Wir haben dem Vater der Barmherzigkeit gedankt, daß er ihm die Schmerzen und Aengste des Todes erspart hat und ihn nach der schönsten Stunde seines Lebens zu sich gerufen, nachdem er, vom heiligen Geiste erfüllt, seinen Herrn und seinen Gott bekannt hatte!

Jetzt, mein theurer Bruder, erlauben Sie mir, mein Versprechen, Ihnen über Berny's letzte Augenblicke zu berichten, für gelöst anzusehen. Die Ankunft der Frau, der Tochter Berny's Ihnen zu schildern, würde mir zu schmerzlich sein. Auch die Begräbniß-Feierlichkeiten kann ich Ihnen nicht beschreiben, da ich denselben nur zum Theil beigewohnt habe. Eine noch heiligere Pflicht, als die, Berny zum Grabe zu begleiten, rief mich zur Kirche. Nur ein Wort sage ich Ihnen über dies Begräbniß: Straßburg hat seit langer Zeit keine größere Theilnahme für eine solche ernste Feier gezeigt.

Der Beweis dafür ist die lebhafte und warme Aufnahme, welche der Vorschlag des Präsidenten des Consistoriums bei der ganzen Versammlung fand, als er im Saale des Seminars, ehe sich der Leichenzug in Bewegung setzte, die protestantische Kirche Frankreichs aufforderte, die Familie dessen zu adoptiren, der, sie vertheidigend, gestorben ist.

Gebe Gott, daß diese letzte Predigt und der Tod Berny's nicht für mich, nicht für Sie, theurer Bruder, verloren sei! Möchte dieses große und ergreifende Ereigniß eine Quelle des Segens für die Geistlichen aller protestantischen Kirchen Frankreichs, für die ganze Kirche werden!

Adolph Kreiß.

*) Sie wird nächstens im Buchhandel erscheinen. D. Red.
**) Namentlich auch das Capitel St. Thomas in Straßburg. D. Red.

Handel, Gewerbe und Industrie.

(Wollbericht) **Wien**, 13. Nov. Abgesehen von dem bereits gemeldeten Verkauf einer größeren Partie Einschur (nach einer zweiten Version 1000 Ctr. à ca. 170) blieben die Umsätze in voriger Wo[illegible] unbedeutend. Da jedoch der Pesther Markt in Zweischur und Sommerwolle sehr günstig ausfiel, so behaupten sich die diesfälligen Preise sehr fest. In Walachischen Wollen wurden verkauft: 30 B. kleine Walachische à 75 fl., 10 B. Walachische Gerber à 66 fl., 117 B. Türk. Schur à 66—68 fl., 40 B. Widdiner, 736 div. Serbische à 57—58 und 50 fl., Siebenbürger à 81 fl. — Angelangt ist Nichts.

Vermischtes.

Königsberg, 15. November. [Vergiftung.] Vor einigen Tagen starb plötzlich der Rittmeister a. D. Arndt. Die heute an der Leiche vorgenommene Section hat der „K. H. Z." zufolge ergeben, daß der Verstorbene durch den Genuß von Arsenik um's Leben gekommen ist. Die Polizei hat ein Mädchen, welches im Hause des Verstorbenen aus- und einging und einen schon bestraften Handelsmann verhaftet, der mit dem Mädchen Bekanntschaft hatte. (Nat.-Ztg.)

Oels, 14. November. Der gestern und heut hier abgehaltene Martini-Kram- und Viehmarkt, sonst stets der frequenteste, bot des Unwetters wegen gar keinen Verkehr. Der Nachhauseweg der Marktbesucher konnte nur mit Lebensgefahr angetreten werden. Bis jetzt sind schon zwei Erfrorene gefunden worden. Eine Frau aus der Gegend von Bernstadt, die eine Kuh zum Markt hierher gebracht, dieselbe jedoch nicht verkauft hatte, erfror auf dem Wege nach Hause und wurde heut früh unweit Schwierse todt aufgefunden. Die Kuh soll noch lebend getroffen und am Strick krampfhaft von der Erfrorenen gehalten worden sein. Ein Mann aus Krompusch ist, nach der hier amtlich eingegangenen Todes-Anzeige, gleichfalls im Schnee todt gefunden worden. Auf dem Wege nach Breslau zu sind mehrere Stücke Vieh umgekommen. (Schl. Z.)

Elberfeld, 14. November. Auf der Bergisch-Märkischen Eisenbahn stießen heute bei Gevelsberg zwei beladene Güterwagen auf einen andern Wagen; in Folge des Zusammenstoßes sind zwei Personen bedeutend, zwei andere weniger bedeutend verwundet worden.

Aus Oberfranken. Zu Ende des vorigen Monats fand in dem Marktorte Wonsees eine schöne Feierlichkeit statt, indem am dortigen Geburtshause des seiner Zeit so berühmten Dichters und Professors Friedrich Taubmann eine schön gearbeitete Gedenktafel mit goldener Inschrift angebracht wurde.

Lesen." — „Nein, entschuldigen Sie gütigst, es heißt: ich lehre dir das Lesen." — „Nein, nein, lehren erfordert einen doppelten Accusativ in diesem Falle." — „Und ich sage Ihnen, bei lehren wird der dritte Fall der Person gebraucht." — „Wie können Sie behaupten, daß das, was Sie behaupten, richtig ist. Darf ich fragen, auf welche Autorität Sie sich stützen?" — „Mein Sohn hat es mir gesagt, und der sitzt auf dem Werder in Quarta." — „Ihr Sohn! Wenn mein Sohn sich unterfangen wollte, mich belehren zu wollen, so würde ich ihm einen Katzenkopf verabreichen." — „Gut, gut! Wollen Sie wetten, wer von uns Recht hat?" — „Topp! Vier Thaler." — „Es sei!" — Beide wandten sich nun an verschiedene andere Gäste. Der Eine erklärte sich so, der Andere so; ein Dritter antwortete, sich Zeit seines Lebens nicht auf solche Difficultäten eingelassen zu haben; ein Vierter meinte, das sei eine Sache für Knaben, aber nicht für ernsthafte Männer; ein Fünfter erklärte geradezu: es müsse immer „mir" heißen, denn das „dich und mich" sei nur ein Berolinismus. Dadurch wurde der Streit ein lebhafter und allgemeiner, es entstand eine förmliche Sprachverwirrung. Am hitzigsten und spitzigsten entbrannte aber das Wortgefecht zwischen den beiden Wettenden. „Mein Herr!" schrie der Eine, „ich werde doch wohl die Deutsche Sprache kennen, denn ich bin ein Apotheker!" — „Und ich blase die Flöte!" schrie der Andere. — „Aber es scheint mir, als wüßten Sie noch nicht das C vom F zu unterscheiden." — „Und ich glaube, Sie riechen nicht, was Eau de Cologne und was Assa foetida ist!" — „Sie halten sich also nach alle dem, was Sie gehört, noch nicht für überzeugt, daß Sie die Wette verloren haben?" — „Nein, mein Herr, im Gegentheil, Sie haben die Wette verloren; aber, wie's scheint, liegen Ihnen die vier Thaler sehr am Herzen, sonst würden Sie sie bereits bezahlt haben." — „Mein Herr, ich bin so glücklich, dafür bekannt zu sein, daß ich vier Thaler missen kann. Aber ich will mein Recht!" — „Das will ich auch! Ich für meine Person will Ihre vier Thaler nicht; aber ich hoffe noch, sie der Armen-Direction überweisen zu können." — „Sie scheinen es darauf anlegen zu wollen, daß ich Sie wegen dieser Lappalie noch obendrein verklagen soll." — „Mein Herr, ich habe bereits erklärt, daß ich das Geld der Armen-Direction überweisen werde, um den Lehrern in den Armenschulen eine kleine Aufmunterung zukommen zu lassen, ihren Zöglingen den richtigen Gebrauch vom Dativ und Accusativ zu lehren. — „Mein Herr, ich werde mir den allertheuersten Rechtsanwalt annehmen!" — „Das werde ich auch!" Damit schieden sie, trotz freundlichen Zuredens des Wirths, beide fest entschlossen, sich gegenseitig wegen aus grober Ignoranz herrührender Zahlungsverweigerung von vier Thalern zu verklagen, ein Vorsatz, den sie, wie es charakterfesten Leuten zukommt, auch pünktlich ausführten. Als der Eine beim Fortgehen seinen Hut und Stock nahm, fragte der Andere spöttisch: „Was kostet Ihnen der Hut?" — „Der Hut kostet mich 4 Thlr.! Merken Sie wohl: vier Thaler!" Zu dem vor einigen Tagen vor dem Stadtgericht stattgehabten Termin in dieser Sache waren zwei hiesige Schulmänner als Sachverständige vorgeladen worden. Beide stimmten darin überein, daß stets ein doppelter Accusativ, für Person und Sache, gebraucht werden müsse, und namentlich der Eine derselben belegte seinen Ausspruch durch eine Menge von schriftstellerischen Autoritäten, von Luther's Zeiten an. Da noch drei andere Sachverständige vorgeladen sind, so ist ein neuer Termin anberaumt worden, um die Schwierigkeiten zwischen Accusativ und Dativ für immer gründlich zu beseitigen.

—: Der Sand in und um Berlin, der im heißen Sommer, wenn ein Wirbelwind ihn in die Augen streut, sein Unangenehmes hat, ist im Winter sehr erfreulich, namentlich heute, wo es so geglatteiset hat. Ein justemilieu zwischen Schnee und Regen fällt vom trüben Himmel und glasirt als dünne, aber gefährliche Eisrinde die Straßen, so daß die früh Ausgehenden wie auf Eiern haben gehen müssen. Zum Glück kam der Sandmann bald aus den Häusern und machte sich eine zeitgemäße Zerstreuung auf den Bürgersteigen. Hat der Sandmann dies ohne vorhergegangene sanfte Nöthigung von Seiten des Schutzmanns gethan, was wir nicht mit aller Bestimmtheit behaupten wollen, so haben wir Ursache, diese occidentalische „Humanität" zu preisen, um so mehr, als wir stellenweise, wo noch nicht gestreut war, selbst die Ueberzeugung gewonnen haben, wie hinfällig heut zu Tage Alles ist.

— △ Wenn die Posaunenstimme der Tante Voß durchdringt, so wird kein Friede mit Rußland gemacht. „Es handelt sich," schreibt sie, „nicht mehr um die Frage einer widerrechtlichen Besetzung der Donau-Fürstenthümer, es handelt sich um die Frage, wessen Einfluß für die Zukunft in Europa der maaßgebende sein soll, der des halbasiatischen orthodoxen Rußlands, oder der der gebildeten Nationen Mittel- und West-Europa's." Aus den hochtrabenden Vossischen Redensarten ins hausbackene Berlinische übersetzt, heißt das wohl nichts anders, als es handelt sich um die Frage: ob die Mutter des „Extrablattes der Freude" bei vorkommendem Rufe: „Die Russen kommen!" wieder ins Mauseloch kriechen soll oder nicht? Gewisse Antecedentien lassen dies auch „für die Zukunft" als „maaßgebend" erscheinen, selbst wenn sie jetzt mit den Waffen ihrer ungeheuern Ironie gegen Rußland kämpft, was sie übrigens gar nicht nöthig hat, da ihre ernsthaftesten Artikel von jeher verständigen Leuten tausend Spaß gemacht haben. Mit Recht! denn der liberale Berliner, in dessen Augen die „kühle Blonde" von der Tante Voß unzertrennlich erscheint, sagt ja nicht bloß: „Opposition muß sind," er sagt ja auch: „Spaß muß sind!" Und wer möchte läugnen, zumal jetzt an der Schwelle der Weihnachts-Wanderungen, daß Tantens Schnurrbart ein wirklich fürchterlicher Humorist ist, Scherz bei Seite!

— !! Der Hochwächter des „Europäischen Gleichgewichtes" hat gute Augen, er sieht von seinem Spener'schen Observatorium aus sogar „die unsichtbare Gewalt, mit der wir auf der geneigten Ebene zu Oesterreichs Suprematie fortgezogen und aus dem Verband unserer natürlichen Verbündeten gelöset werden." Wie bekannt, hat der S. vor Kurzem erst „die öffentliche Meinung" als den „natürlichen Alliirten Preußens" proclamirt. Aber im Punkte der politischen Consequenz nimmt er es so wenig genau wie der Onkel, und in Erwägung, daß variatio delectat, recommandirt er jetzt die westlichen Mächte als „unsere natürlichen Verbündeten." Auch gut! Hilft's nichts, so schadet's nicht, und was das erstaunliche „Sehen der unsichtbaren Gewalt" betrifft, so erinnert uns der S. an jenen rationalen „Nachmittagsprediger", der auch gesagt hat: „Ich sehe heute schon wieder Viele, die nicht da sind."

— !! In Zeiten, wo die heißesten Hoffnungen in Gefahr sind, kalt gemacht zu werden, muß man Alles mitnehmen. Und dieses bei sich denkend, druckt die Volkszeitung, wenn auch nicht mit fetter, doch mit gesperrter Schrift: „Es hieß, die nach Ismail geflüchtete Russische Donau-Flotille werde bald angegriffen werden." — „Es hieß." — Wie heißt? Schon vor länger als 6, buchstäblich sechs Wochen hat es mit fetter Schrift frohlockend in der Volkszeitung geheißen: „Sebastopol ist gefallen!" Und jetzt nach anderthalb Monden ist noch keine Hoffnung für den Halbmond Wahrheit geworden, so daß Er-Urwähler mit dem fetten Sir John sagen kann: „Wenn Mannhaftigkeit nicht vom Angesicht der Erde verschwunden ist, so bin ich ein ausgenommener Häring."

— !! Da Oesterreich den Zeitungs-Janitscharen noch nicht den Gefallen gethan hat, dem Russischen Reiche den Krieg zu erklären, so schmeicheln sich dieselben jetzt, daß Rußland an Oesterreich den Krieg erklären werde, wenn die Türken unter dem Schutze der Oesterreichischen Waffen Bessarabien angreifen werden. Wenn! die Antwort auf diese Nachricht, welche die Köln. Ztg. vom 17. November bringt, hat sie sich selbst schon gegeben in ihrem vorhergehenden Blatte, vom 16., in dem die Redaction schreibt: „Mit der wieder zunehmenden Lebhaftigkeit und Wichtigkeit der diplomatischen Unterhandlungen nimmt auch das Bestreben der Irreführung und Täuschung des Publicums auf allen Seiten zu." Ja wohl, auch auf der Seite des Rheins, wo die Köln. Ztg. öffentliche Meinung zu machen bestrebt ist.

— !! In türkenfreundlichen Blättern watscheln jetzt „kleine Anekdoten aus der Krim", die wie große Enten aussehen. Da ist eine zur Probe: „Ein Offizier (der Belagerer Sebastopols) hatte sich kurze Zeit auf einen Schanzkorb niedergelassen, als plötzlich eine feindliche Kugel den Korb unter ihm wegriß und ihn selbst dadurch einige Fuß in die Luft warf, ohne ihn irgendwie zu beschädigen." In der That „beinahe wunderbar!" Zumal wenn die Russische Kanonenkugel vielleicht gar eine hölzerne und das Schießpulver mehr Sand, als Pulver gewesen. Schade, daß Sebastopol kein Luftschloß ist. Der, dem jener große Wurf „in die Luft" gelungen, hätte es gewiß im Sprunge genommen.

— n Das seit einiger Zeit hier erscheinende Witzblatt „Krakehler" bringt heute folgendes Albumblatt:

Auch mir hat einst von einem Carl geträumt,
Dem's feurig durch die Wangen lief, wenn man
Von Kronstadt sprach, — — — wohnt jetzt in Kiel
zur Miethe.

— s (Eingesandt.) „An den Herrn A. F. Publicisten der „Zeit." — Mein Herr! — Zu meiner großen Indignation finde ich durch einen jener Zufälle, welche zu Zeiten gewisse Blätter auch in die Hände namhafter Personen bringen, daß Sie Ihre edle Dreistigkeit so weit treiben, mir in der Beilage Ihrer gestrigen Nummer mein vor der gebildeten Welt wohl erworbenes, seit 1771 unbestrittenes Eigenthum zu rauben, und zwar zu Gunsten eines hypochondrischen jungen Mannes, des Dänenprinzen Hamlet, der an bonmots ohnehin keinen Mangel hat. Wenn — mein Herr — auch Vieles „faul ist im Staate Dänemark", so haben Sie doch gar keine Veranlassung, Shakespeare zu corrigiren, und ich bitte daher, sich doch lieber mit den orientalischen Berichten, dem dringenden Arrangement der Aussteuer- und Unterstützungs-Kasse und süßen Erinnerungen zu befassen, anstatt in „Verstand" zu machen. „Jedem das Seine" ist ein altes Wort Ihrer Landsleute. Hoffentlich ist Ihnen Lessing kein ganz Fremder, ich kann Ihnen nur sagen, daß dieser keinen Hamlet geschrieben, sondern das Wort: „Wer über gewisse Dinge den Verstand nicht verliert, hat keinen zu verlieren!" mir vererbt hat. — Sonst mit landesüblicher Achtung Ihre Dienerin
Die Gräfin Orsina.

— β In dem Hof-Concert, welches morgen zur Feier des Namenstages Ihrer Majestät der Königin im Schlosse zu Charlottenburg stattfinden soll, wird dem Vernehmen zufolge auch die Sängerin Frau Sophie Förster mitwirken. Wir haben bereits ihrer bedeutenden Begabung für kirchlichen Gesang unsere Anerkennung ausgesprochen.

LOHSE, 46 Jägerstrasse.
Maison de Paris,

erhielt dieser Tage aus London und Paris von den ersten Häusern ein vollständiges Assortiment der

feinsten modernsten Parfums.

Aus LONDON:

Von **ATKINSON** u. **HENDRIE,** Parfumeurs I. M. der Königin **ViCTORIA:**

Ethereal Essence of Spring Flowers.
Essence of Moss Rose.
Essence of White Rose.
Essence of Sweet Briar.
Essence of Ambergris.
Essence of Rose Geranium.
Essence of Hoya Bella.
Essence of Myrtle Flowers.
Essence of Wild Flowers.
Bouquet of all Nations.
Royal Victoria Bouquet.
Royal Albert Bouquet.
Persian Bouquet.
Jenny Lind's Bouquet.
Jockey Club Bouquet.
Court Bouquet.
Guards Bouquet.
Opera Bouquet.
Bouquet Britannique.
Bouquet Delice.
Bouquet d'Esterhazy.
Bouquet de Caroline.
Kew Garden Bouquet.
= à Fl. 1 Thlr., 2 Thlr. 10 Sgr. u. 5 Thlr.
= à Dtz. Fl. 14, 24 und 50 Thlr.

Von BAYLEY & Co.:

Ess Bouquet
= à Fl. 1 Thlr., grössere 2, 4 und 7 Thlr.
= à Dtz. Fl. 11, 22, 44 und 80 Thlr.

Summer Blossom.
= à Fl. 1 Thlr. u. 2 Thlr., Dtz. Fl. 10 u. 20 Thlr.

Aus PARIS:

Von **LUBIN, VIOLET, PINAUD** u. **HOUBIGANT CHARDIN,** Parfumeurs Ihrer Majestäten der Kaiserin von Russland und der Königin von Spanien:

Portugal. Ambroisie.
Violette. Jasmin.
Ambré. Miel anglais.
Musc. Héliotrope.
Géranium. Patchouli.
Verveine. Réséda.
Mille fleurs. Maréchal.
Mousseline. Clématie.
Magnolia. Aubépine.
Lilas. Eglantine.
Chypre. Garafoly.
Jonquille. Rose.
Vanille. Vétivert.
Pois de senteur.
Chèvre-feuille.
Ess. de Bouquet.
Caprifolium.
Bouquet anglaise.
Bouquet du bois.
Bouquet de Caroline.
Bouquet de Chantilly.
Bouquet de la Cour.
Bouquet de la Duchesse.
Bouquet des hespérides.
Bouquet du Roi.
Bouquet d'Esterhazy.
Bouquet de la Reine.
Bouquet de la Comtesse.
Bouquet de Jersey.
Bouquet de l'impératrice.
Bouquet de l'empereur.
= à Flac. 20 Sgr. u. 1 Thlr. 5 Sgr.
= à Dutz. Flac. 6 Thlr. u. 12 Thlr.

Die Dutzendpreise werden schon bei einem Viertel-Dutzend Flacons assortirter Gerüche berechnet.

= Die grösste Auszeichnung dieser ächten englischen und französischen Parfums besteht darin, dass einige Tropfen hinreichen, den Kleidern 3 bis 4 Wochen den feinsten, kräftigsten und zugleich zartesten Wohlgeruch zu geben. Je älter der Parfum in den Kleidern und der Wäsche wird, um so lieblicher tritt er hervor, was bei unächten Parfums das Gegentheil ist. Gleichzeitig findet man hier stets

von **JOHANN MARIA FARINA,** **gegenüber dem Jülichsplatz** in Cöln a. R. das ächte Kölnische Wasser zu Originalpreisen: das Dtz. Flacons in 2 Kisten zu 4 Thlr. 18 Sgr., die Kiste à 6 Flacons 2 Thlr. 9 Sgr., das einzelne Flacon 12½ Sgr., so wie
von CARL ANTON ZANOLI, 92. Hohe Strasse,
von F. MARIA FARINA, 4711. Glockenstrasse, und
von JOHANN ANTON FARINA, 129. Hochstrasse in Cöln a. R.

Das feinste Eau de Cologne double
gleichfalls zu Fabrikpreisen:

In diesem Hause wird gewissenhaft das Princip „nur ächte Artikel zu verkaufen" aufrecht erhalten, und empfängt man dafür stets die sicherste Garantie.

Für Damen.
Kleider mit englischen Schooßtaillen, neuester Façon, werden prompt und billigst angefertigt bei
Jos. Schnöpf, Stechbahn Nr. 6.
NB. Für auswärtige Damen nach einem Probekleide.

Billige Herrn-Unterbeinkleider und Unterjacken.

Das neben meinem Leinwaaren-Geschäft bis dato geführte Tricot-Geschäft gebe ich gänzlich auf, und werde ich es deshalb, um mit demselben schnell zu räumen, zu nachstehenden herabgesetzten Preisen verkaufen, nämlich:

Herren-Unterbeinkleider sowohl in Parchend wie auch in Tricot, wobei ich namentlich die beliebten elastischen Royal-Tricot-Beinkleider besonders hervorhebe, verkaufe ich das Viertel-Dutzend Paar für 1 Thlr. 5 Sgr. Die noch bessern und besten Sorten das Paar 15 Sgr., 17½, 20 Sgr. u. s. w., während der reelle Preis 25 Procent höher ist.

Herren-Jacken (die nicht einlaufen) auf dem bloßen Körper zu tragen, von bester spanischer weichster Wolle angefertigt, und in Betreff der Elasticität und Dauerhaftigkeit jedes andere Fabrikat übertreffend, das Stück von 1 Thlr. an. Wollene Jacken von englischem krumpffreien Gesundheits-Flanell, auf dem bloßen Körper zu tragen, das Stück von 25 Sgr. an. Wollene Unterbeinkleider von 25 Sgr.

N. Behrens, Kronenstraße 33.
Frankirte Aufträge von außerhalb werden reell effectuirt.

Fertige Herren-Garderobe
von **Bernhard Flatow in Berlin, Jerusalemsstr. Nr. 27.**
Auf nachstehenden Preis-Courant gehorsamst hinweisend,
empfehle ich meine bedeutende Vorräthe
von **Winter-Paletots, Eskimo-Röcken, Venetianer Mänteln, Gesellschafts-Röcken, Salon-Fracks, Amerikan. Gummi-Röcken, Beinkleidern und Westen.**

Sämmtliche unter Aufsicht meiner Werkführer gefertigten Kleidungsstücke lassen an Eleganz und feinem Geschmack nichts zu wünschen übrig, und ist auch für ältere Herren, denen ein bequemes und praktisches Kleid genehm ist, bestens vorgesehen.

Preis-Courant von Bernhard Flatow in Berlin:

Paletots, Herbst- u. Winterröcke von engl. Double-Stoffen, von Düffels und verschiedenen andern modernen Winterstoffen, auf Seide wattirt und mit Wolle gefuttert.	Promenaden-, Gesellschaftsröcke u. Salon-Fracks, je nach Beschaffenheit der Qualität mit Seide oder Lüstrine-Futter. Die Fracks sind alle mit Seide gefuttert.	Beinkleider von inländischen, niederländischen und französischen Buckskins in couleurt u. schwarz.
Qualit. 1. kosten 8½ Thlr.	Qualit. 1. kosten 8½ Thlr.	Qualit. 1. kosten 4½ Thlr.
„ 2. „ 10 Thlr.	„ 2. „ 10 Thlr.	„ 2. „ 5 Thlr.
„ 3. „ 11½ Thlr.	„ 3. „ 11½ Thlr.	„ 3. „ 5½ Thlr.
„ 4. „ 12¾ Thlr.	„ 4. „ 12½ Thlr.	„ 4. „ 6 Thlr.
„ 5. „ 14 Thlr.	„ 5. „ 14 Thlr.	„ 5. „ 7 Thlr.
„ 6. „ 15½ Thlr.	„ 6. „ 16 Thlr.	„ 6. „ 8 Thlr.
„ 7. „ 17 Thlr.	„ 7. „ 18 Thlr.	„ 7. „ 9 Thlr.
„ 8. „ 20 Thlr.	„ 8. „ 20 Thlr.	„ 8. „ 10 Thlr.
„ 9. „ 24—28 Thlr.	„ 9. „ 22 Thlr.	„ 9. „ 12 Thlr.

Westen
von Cachemir 2½ Thlr.
„ do. Prima 3½—4½ Thlr.
„ Seide 3—4 Thlr.
„ Plüsch 4–8 Thlr.
„ Sammet 4—8 Thlr.

Gummi-Röcke von 10, 12 bis 16 Thlr.

Um geneigte Beachtung dieser Anzeige bittet ergebenst
Bernhard Flatow in Berlin, Jerusalemsstr. Nr. 27.

Preis-Medaille der Industrie-Ausstellung aller Völker in London 1851.

Haut-Handschuhe und Haut-Reibebänder
von
H. M. Engeler & Sohn,
Bürsten-Fabrikanten und Königl. Preuß. Hof-Lieferanten, Behrenstraße Nr. 36.

Die Hautbürsten in diesen Formen schmiegen sich beim Gebrauch, der nur trocken geschieht, durch ihre Biegsamkeit dem Körper überall an, sind dadurch in ihrer Wirkung sehr vollständig und angenehm und deshalb allen anderen Bürsten vorzuziehen. Sie gehören zur Completirung jeder Toilette und bieten dem Gesunden eine der größten Annehmlichkeiten und das höchste Wohlbehagen. Man reinigt und verschönert hiermit die ganze Haut, da es dieselbe sanft, glatt und gesund macht; es stärkt den Körper außerordentlich, und nach einer gehabten Anstrengung ist nichts erquickender, als Reiben der Glieder. Durch die Anregung der Hautnerven und die Beförderung der Hautthätigkeit wirkt man auch auf sehr verschiedene Uebel, hebt auffallend das ganze Nervensystem, beseitigt das Hautjucken, das Leiden an kalten Füßen, Schlaflosigkeit, Beklemmungen, Blutstockungen rc. Die vollständigste Wirkung äußert sich gegen Rheumatismus, den man durch Bürsten fast immer entfernt, und ist erfahrungsmäßig bewiesen, daß derjenige, der die Hautbürste täglich gebraucht, dieser Krankheit niemals ausgesetzt ist, so daß, wenn erst von einem Jeden diese Sorgfalt auf den Körper verwendet würde, Gicht und Rheumatismus in das Reich der Fabeln gehörten.

Indem wir uns auf das Zeugniß der renommirtesten hiesigen Aerzte berufen, empfehlen dieselben noch besonders allen denjenigen, die Kuren gebrauchen, da beim Frottiren des Körpers die Wirkung innerer Mittel wesentlich erhöht wird.

Ferner empfehlen

Badebürsten in den zweckmäßigsten Formen

Am Opernplatz. **H. M. Engeler & Sohn.** Behrenstraße Nr. 36.

Das größte Magazin fertiger Wäsche von W. Passarge, Charlottenstraße 58, neben Hôtel de Brandebourg,
empfiehlt als billig in einer Auswahl von mehreren hundert Dutzenden, durch persönlich in England äußerst vortheilhaft bewerkstelligte Shirting-Einkäufe begünstigt, **Oberhemden von Engl. Shirting in jeder Größe und in allen modernen Faltenlagen, das halbe Dutzend für 3⅚, 4, 4⅓, 5, 6, 7 und 7⅚ Thlr.** Dieser Shirting ist von vorzüglicher Dauer und bleibt in der Wäsche blendend weiß.

Ferner: **Leinene Oberhemden in allen Faltenlagen und Größen, das halbe Dutzend zu 6, 8, 9, 10, 12, 14, 16, 18, 20 bis 30 Thlr.**

Es haben sich seit einigen Monaten einige Hundert einzelne Hemden angesammelt (theils 2, theils 4 Stück), die, um damit zu räumen, mit Verlust verkauft werden sollen, so daß z. B. feine Oberhemden, die laut Preis-Courant 1½, 2, 2½, 3, 4, 5 bis 6 Thlr. kosten, für 25 Sgr., 1½, 1⅔, 2, 2½, 3 bis 4 Thlr. verkauft werden.

☞ Als so billig nie wieder vorkommend empfehle ferner: 400 Stück durable, elegante Tricot-Unterbeinkleider, das ½ Dutz. von 1 Thlr. 5 Sgr. Tricot-Jacken (auf dem bloßen Körper zu tragen), das Stück von 12½ Sgr. an.

Ferner stehen bei mir für Rechnung eines Französischen Fabrikanten zum Ausverkauf 164 Stück sehr schöne, vorzüglich dauerhaft gearbeitete gestickte Unterröcke, deren Ladenpreis 3, 3½, 4 und 5 Thlr., für 1½, 1⅔, 2½ und 3 Thlr. 100 Reifröcke für 15 Sgr.

☞ Meine sämmtliche Wäsche wird unter Aufsicht von zwei Pariser Directricen nach den neuesten Französischen ☞ Façons angefertigt, und garantire ich für elegantes und dennoch bequemes Sitzen derselben.

W. Passarge, Charlottenstraße 58., neben Hôtel de Brandebourg.

20,000 Stück große rein seidene Taschentücher in schönen ächten Mustern, deren reeller Preis das Stück 1 Thlr. 5 Sgr. ist, sollen wegen schleuniger Aufgabe des Geschäfts, Kronenstraße 60, innerhalb 10 Tagen das Stück für 17½ Sgr. verkauft werden. Die allerbesten (Prima Qualität) in den neuesten Dessins, die überall 2 Thlr. kosten, jetzt das Stück für 25 Sgr. — (Zurückgesetzte 12½ Sgr.)

25,000 Stück der schwersten ⁶/₄ großen bunten und schwarz seidenen Herrenhalstücher in bester Qualität, das Stück für 15 Sgr., 17½, 20, 25, 30, 40 und 50 Sgr., die bis 80 Sgr. gekostet. — Die neuesten Westenstoffe in Französischem Cachemir, Piqué, Sammet und Atlas, das Stück 5 Sgr., 7½, 10, 15, 20, 25, 30, 40 und 45 Sgr., deren Fabrikpreis über das Doppelte ist. — 500 Dutzend ächt leinene weiße Taschentücher 20 Sgr., 1 Thlr., 1½ u. 1⅔ Thlr. — Man überzeuge sich im Laden Kronenstraße 60, Eckhaus der großen Friedrichsstraße.

Fr. Aufträge werden gegen Einsendung des Betrages oder Postvorschuß reell ausgeführt durch

Heinrich Chr. Weber.

Fr. Holsteiner und Colchester Austern, fr. Caviar, Rheinlachs, Straßb. Pasteten, feine Weine, Engl. Porter und Ale, vorzüglich schönes Jostysches Bier empfiehlt
J. H. Höhn im Josty-Keller,
Markgrafenstr. Nr. 43, am Gensd.-Markt.

Große holsteiner Austern, in vorzüglicher Qualität empfing
Berthold Giesau, Behrenstraße 34.
Englischer Keller.

Cap-Wein.
Beim Eintritt der rauhen Jahreszeit empfehlen wir unser gut sortirtes Lager alter Cap-Weine. Herbe und süße Sorten à 1 Thlr., ganz feine, süße Constantia-Weine, — darunter der vortr. Genuine Nectar — à 1½ Thlr. die ⅘ Qt.-Fl., in ½ und ¼ Fl. — Rabatt schon bei 12 Fl. — Preis-Courante mit Sorten-Verzeichniß in unserer Weinstube.
J. C. Reinecke u. Sohn, U. d. Lind. 26, Eing. Friedrichsstr.

Ich benachrichtige hiermit das landwirthschaftliche Publicum, daß ich von dem anerkannt vorzüglichsten
Sperenberger Dünger-Gyps
eine Niederlage hier errichtet habe und davon zu jeder Zeit zu den billigsten Preisen verkaufen werde.
Eugen Possart,
Landwirthschaftliches Etablissement, Heil. Geiststr. 3.

Für Damen.
Patent-Sammet
zu Jacken und Kleider, Elle 22½ Sgr.
L. May, Königsstr. 59, neb. d. Post.

Feinste Brabanter Sardellen,
6 u. 8 Pfd. für 1 Thlr., empfiehlt Ernst Karstedt, Schleusenbrücke Nr. 14.

Fr. Hollsteiner und Colchester Austern, fr. Hummer empfing
F. W. Borchardt, Französische Str. Nr. 48.

C. H. Dedel's Wein- und Delicatessen-Handlung,
Leipziger Straße Nr. 65,
empfing so eben frische
Holst. u. Whitst. Austern.

Thee-Anzeige.
Zur diesjährigen Winter-Saison hat die unterzeichnete Thee-Handlung, gleichwie in früheren Jahren so auch in diesem, ihr Lager mit frischen Thees der neuen Ernte von den ersten Handelsplätzen des Auslandes aufs Reichhaltigste assortirt. Besondere Beachtung verdienen:
Pecco-Blüthen-Thee à 2 Thlr.
wegen seines milden sehr angenehmen Geschmacks; sowie
Souchong-Thee à Pfd. 2 Thlr.,
kräftig und aromatisch, ohne Aufregung zu verursachen.
Neue Ostindische Thee-Handlung,
Friedrichsstr. 81, zwischen der Behren- und Französischen Str.

Ausverkauf zurückgesetzter Seidenzeuge.
Chinesische carr. Seidenstoffe, Robe à 4½—5 Thlr., waschechte seid. Baste à 6—7 Thlr., klein-carr. Taffete à 15 Sgr.,
schwere Damaste à 1 Thlr.,
schwere Atlasse von 25 Sgr. an, schwere Taffete à 15 Sgr., billige Halbseidenzeuge, Barège und Ballroben rc. Ostind. Taschentücher à 22½ Sgr., gestickte Westen von 20 Sgr. an; Mantillen; Sammet-Plüsche à 27½ Sgr., Sammet und Halbsammet rc.
S. Lissauer, Seidenw.-Fabrik., Jägerstr. 49.

Gemälde-Verloosungs-Verein.
Die Ausstellung der zur Verloosung angekauften Oelgemälde und Kunstgegenstände im Uhrsaal der Königl. Akademie wird Montag den 20. um 3 Uhr geschlossen.
Die Ziehung geschieht ebendaselbst öffentlich Mittwoch den 22. d. um 10 Uhr. — Loose à 1 Thlr. werden bis Dienstag Abend an den bekannten Orten verkauft.
Der Gemälde-Verloosungs-Verein.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter Anna mit dem Herrn Otto von Schwerin beehre ich mich entfernten Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.
Janow, den 16. November.
von Schwerin, Landschaftsrath.

Geburten.

Die heute früh um ¾1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Marie, geborenen v. Beneckendorff-v. Hindenburg, von einem Knaben beehre ich mich, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.
Neudeck bei Freystadt in Westpreußen, 15. Nov. 1854.
Theodor Wilhelm v. d. Gröben, Major a. D.

Die heute früh 5½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. von Moers, von einer gesunden Tochter, beehrt sich Freunden und Verwandten statt besonderer Meldung anzuzeigen
von Zastrow, Major im 20. Landw.-Regiment.
Berlin, den 17. November 1854.

Todesfälle.

Heute Nachmittag 4¾ Uhr verschied sanft und ruhig der Rittergutsbesitzer auf Burghof-Putlitz Friedrich August Hilgendorf. Theilnehmenden Verwandten und Bekannten widmen diese traurige Anzeige statt besonderer Meldung
Die Hinterbliebenen.
Burghof-Putlitz und Maulbeerwalde, den 12. Nov. 1854.

Königliche Schauspiele.

Sonnabend, den 18. November. Im Schauspielhause. (208. Abonnements-Vorstellung.) Der Sonnwendhof. — Kleine Preise.

Sonntag, den 19. November. Im Opernhause. (190. Vorstellung.) Zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Ihrer Majestät der Königin: Prolog, gesprochen von Hrn. Crüsemann. Hierauf, neu einstudirt: Tancred. Heroische Oper in 2 Abtheil., mit Tanz, nach dem Italienischen, von Grünbaum. Musik von Rossini. In Scene gesetzt vom Regisseur Stawinsky. — Mittel-Preise. — Die eingegangenen Meldungen um Billets sind, soweit es der Raum gestattet, berücksichtigt worden. Die unberücksichtigt gebliebenen Billet-Meldungen sind zur nächsten Vorstellung der Oper „Tancred" übertragen worden.

Im Schauspielhause. 209. Abonnements-Vorstellung. Zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Ihrer Majestät der Königin: Prolog, gesprochen von Hrn. v. Lavallade. Hierauf: Ideal und Welt. Schauspiel in 5 Acten, von Robert Griepenkerl. — Kleine Preise.

Montag, den 20. November. Im Opernhause. (191. Vorstellung.) Der Freischütz. Oper in 3 Aufzügen, von Fr. Kind. Musik von C. M. v. Weber. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 210. Abonnements-Vorstellung. Othello, der Mohr von Venedig. Trauerspiel in 5 Abtheilungen, von Shakespeare, übersetzt von Heinrich Voß. — Kleine Preise.

Dienstag, den 21. November. Im Opernhause. (192. Vorstellung.) Tancred. Heroische Oper mit Tanz in 2 Abtheilungen, aus dem Italienischen von Grünbaum. Musik von Rossini. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. (211. Abonnements-Vorstellung.) Ideal und Welt. Schauspiel in 5 Acten, von Robert Griepenkerl. — Kleine Preise.

Der Billet-Verkauf zu den Dienstags-Vorstellungen beginnt Montag, den 20. November.

Au profit des inondés de Silésie.
Cours de littérature française et lecture de tous les chefs-d'oeuvre de théatre français depuis Corneille à nos jours.
Par M. P. Guébhard,
avec le concours de deux de ses amis.
Programme du cours:
Après un discours préliminaire contenant l'histoire abrégée de la littérature française des XVII, XVIII et XIX siècles, les trois professeurs liront, en se partageant des rôles, les pièces de théatre suivantes:

Corneille: Le Cid. Les Horaces.
Molière: Le médecin malgré lui. Le Tartuffe. Les femmes savantes. Fragments du Misanthrope, de l'Avare, du Bourgeois gentilhomme et des fourbenier de Scaper.
Racine: Andromaque. Phèdre.
Voltaire: Zaïre.
Beaumarchais: Le Barbier de Séville.
C. Delavigne: L'École des Vieillards.
Victor Hugo: Angelo.
Mad. de Girardin: La joie fait peur,
Et plusieurs autres pièces de Scribe, d'Alexandre Dumas père et fils, d'Alfred de Musset, d'Octave Feuillet, de Georges Sand et des meilleurs autres modernes.

Les séances auront lieu pendant tout l'hives le Samedi de 5 à 6 heures, à partir du 2 Décembre, dans la salle des Concerts de l'Opéra (Opernhaus).
Prix d'un billet personnel pour tout le cours: Un Frédéricd'or (5 Thlr. 20 Sgr.).
Prix d'un billet de famille pour 5 personnes de la même famille: 3½ Fréd.d'or.
Les élèves des écoles ou de pensionats venant en corps payeront la moitié du prix.
La liste de souscription est deposée à la librairie Schneider, Unter den Linden 19. S'adresser pour les éclairissements M. Guébhard, Schulgartenstrasse 1a au fond de la cour (über den Hof) les Vendredis de 8 à 11 heures du matin.

Zur zahlreichen Betheiligung ladet ergebenst ein.
Für das Hülfscomité in Berlin in Schlesien
v. Hülsen. v. Schlichting. v. Hinckeldey.
Pehlemann. Koblank. Brüstlein. Vollgold.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonntag, den 19. November. Zur Feier des Allerhöchsten Namenstages Ihrer Majestät der Königin. Ouvertüre aus der Oper: Die lustigen Weiber von Windsor, von Nicolai. Hierauf: Prolog, gesprochen von Frl. Miller. Dann: Ouvertüre zu Wilhelm Tell von Rossini. Hierauf: Zum ersten Male: Die Gefangenen, oder: Eine Intrigue am Hofe Ludwigs XIV. Lustspiel in 4 Acten, von Hedwig Henrich. — Anfang 6 Uhr. — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. rc.

Montag, den 20. November. Zum 15. Male: Die Bummler von Berlin, Posse mit Gesang in 2 Abtheilungen und 4 Bildern von D. Kalisch und A. Weirauch. Musik von Th. Hauptner. — Anfang 6½ Uhr.

Dienstag, den 21. November. Zum ersten Male wiederholt: Die Gefangenen. Hierauf: Das Versprechen hinter'm Heerd. Alpenscene mit Gesang von Baumann. (Nandl, Frl. Marie Geistinger.)

Kroll's Etablissement.

Sonntag, den 19. November. **Zum Allerhöchsten Namensfest Ihrer Majestät der Königin.** Im Königssaale: Kriegerische Jubel-Ouverture, von Lindpaintner. Hierauf: **Fest-Prolog,** gesprochen von Frl. Schramm. Dazu: **Vorletzte Vorstellung des Herrn Professor Herrmann in der Indischen und Chinesischen Magie, in 2 Abtheilungen.** (Das Programm wird täglich verändert mit Ausnahme des **Hellsehens und der Imitation der Vogelstimmen.**) Vorher, zum ersten Male: **Er weiß nicht was er will!** Schwank in 1 Act, von A. Herrmann. Hierauf zum ersten Male: **Ein Abenteuer im Thiergarten.** Posse in 1 Act, von F. Broemel. Zum Anfang: **Großes Concert** unter persönlicher Leitung des Unterzeichneten. Anf. 4 Uhr, der Vorstellung 5½ Uhr. — Entrée 10 Sgr., numerirte Sitzplätze 15 Sgr., Loge u. Tribüne 20 Sgr. (Passe-partouts und Frei-Billets sind nicht gültig.)

Montag, den 20 November. Im Königssaale: **Letzte Vorstellung** des Hrn. **Prof Herrmann** in 2 Abtheilungen. Vorher, zum 1sten Male: **Einer muß heirathen!** Orig.-Lustspiel in 1 Act, von A. Wilhelmi. (Jacob Zorn: Herr Meyer, vom Stadttheater zu Köln, als Gast.) Hierauf: **Das Salz der Ehe.** Lustspiel in 1 Act, von Görner. Zum Schluß, im Römischen Saale: **Großes Concert.** — Preise wie oben, und sind Billets zu nummerirten Sitzplätzen à 15 Sgr. bis Montag Nachmittag 3 Uhr in den Kunsthandlungen der Herren Lüderitz und Zawitz zu haben. — Anfang der Vorstellung 6 Uhr. J. C. Engel.

Kroll's Etablissement.

Sonntag, den 19.: Table d'hôte à 20 Sgr. incl. Entrée. Anf. 2 Uhr. Bei Couverts von 1 Thlr. an wird kein Entrée entrichtet. Eine Preisermäßigung für Kinder jeglichen Alters bei der Table d'hôte, wie bei Couverts jeden Preises, findet nicht Statt.

Cirque François Loisset,
Charlottenstrasse 90.
Sonntag und Montag: Vorstellung mit neuen Nummern.
Diese Woche zum Schluss:
die beiden Wunder-Elephanten.
Anfang 7 Uhr. F. [illegible] Director.

Gesellschaftshaus.
Sonntag: Familien-Réunion-Ball.
Abonnements sind gültig. Logen und Nischen sind an der Kasse zu haben. Eröffnung 9 Uhr. Entrée 10 Sgr.

Die zweite Trio-Soirée
findet Mittwoch, den 22. Novbr., Abends 7 Uhr, im grossen Saale der Singakademie statt.
Nummerirte Abonnements-Billets zu 3 Thlr. und einzelne Billets à 1 Thlr. sind in der Königl. Hof-Musikhdl. des Hrn. Bock, Jägerstr. 42, zu haben.
A. Loeschhorn. Gebr. A. und J. Stahlknecht.

Börse von Berlin, den 18. November 1854.

Die Börse war heut in matter Haltung und die Course stellten sich durchgängig niedriger als gestern.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	99½ bez.	GrßhPos.Pfd	3½	93 bez. B.
St.-Anl. v. 50	4½	95⅞ B.	Westp. Pfdbr.	3½	89⅞ G.
do. v. 52	4½	95⅞ B.	Schles. do.	3½	
do. v. 53	4	92½ B.	v.B v.St. gar.	3½	
do. v. 54	4½	95⅞ bez.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	82½ a ⅛ bez.	Kur- u. Neum.	4	94 bez.
Seeh. Präm. f.	—	175 B.	Pommersche	4	94½ bez.
K. u. N. Schld.	3½	82½ bez.	Posensche	4	93½ bez.
Brl. St.-Obl.	4½	97½ G.	Preußische	4	93 G.
do. do.	3½		Rh. u. Westph.	4	92½ G.
K. u. Nm. Pfbd	3½	95½ bez.	Sächsische	4	94½ B.
Ostpreuß. do.	3½	91 B.	Schlesische	4	94 B.
Pomm. Pfdbr.	3½	96½ bez.	B.B.-Anth.sch.	—	108½ B.
Grßh. Pos. do.	4	100½ G.	F. Gldm. à 5 t.	—	108 bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach. Düsseld.	4	81 B.	Frkf.-Hom.	3	88 B.
do. Prior.	4	87 bez.	Ludw.-Berb.	4	122½ bez. u. G.
Aach.-Mastr.	4	51 B.	Ludw.-Mainz.	4	90 bez. u. B.
Amst.-Rotterd.	4		Mgdb.-Hlbrst.	4	
Berg.-Märk.	4	65½ a 66 bz. G	Mgdb.-Wittb.	4	
do. Prior.	5	100½ B.	Mecklenburg.	4	36½ G.
do. 2. Ser.	5	99½ bez. B.	N.-Schl. Mrk.	4	91½ a 90¾ bez.
Brl. Anh. A. B.	4	131 G.	do. Prior.	4	91½ B.
do. Prior.	4	94 a 94½ G.	do. 3. Ser.	4	91½ B.
Brl.-Hamb.	4	103½ B.	do. 4. Ser.	5	100½ B.
do. Prior.	4½	103 B.	do. do. Zwgb.	—	
do. 2. Em.	4½	101 B.	Nordb. Fr. W.	4	40½ bez.
Brl. P. Mgdb.	4	91 B.	do. Prior.	5	
do. Prior	4	90½ G.	Oberschl. L. A.	3½	200 G.
do. do.	4½	96½ G.	do. L. B.	3½	167 G.
do. L. D.	4½	96½ bez.	do. Prior.	4	
Berl.-Stettin	4	144 etw. b. B.	Prz. W.-St. B	4	33 B.
do. Prior.	4½		do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	117½ G.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neisse	4		Rheinische	4	90½, 89½ a b. G
Cöln-Minden	3½	122½ bez.	do. St.-Prior.	4	93½ G.
do. Prior.	4½	100 G.	do. Prior.	4	85½ bez.
do. do.	5	102 G.	do. v. St. gar.	3½	79 B.
do. do.	4	89 B.	Ruhr. C. K. G.	3½	80½ bez.
do. III. Em.	4	87½ bez.	Starg.-Posen	3½	83½ bez. u. G.
Düssl. Elbrf.	4	81 B.	Thüringer	4	98½ G.
do. Prior.	4		do. Prior.	4½	100 B.
Frankf.-Han.	3½	99½ G.	Wilhelmsbahn	4	189 B.

Ausländische Fonds.

Rß. Engl. Anl.	5	93½ B.	P. P. O. 500fl	4	76½ G.
do. do. do.	4½		Oestr. Metall.	5	66½ a 66 bez.
do. bei Stiegl.	4		do. P. O. 250fl	4	78 a 77½ bez.
R. Anl. Stgl.	5	86 bez.	Kurh. P. 40t.	—	35 B.
d. p. Schatzobl.	4	67½ G.	N. Bad. A. 35fl	—	23 bez.
Poln. Pfandb.	4	88½ bez.	Brschw. B.-A.	4	110½ G.
do. III. Em.	—	88 G.	Weimarsch. do	4	98½ G.
do. Bk.-C. L. A	5	81½ G.	Dess. B. A. L. A	4	
do. do. L. B.	—	19½ B.	do. do. L. B.	4	

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	140½ B.
do.	250 Fl.	2 Mt.	139½ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz	149½ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	148½ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 15½ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	78½ bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	79½ a 79 bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101½ B.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt	99½ bez.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99½ bez.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99½ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 2 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	98½ bez.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 17. Novbr. Nordbahn 44½. Metall. 5% 65½. 4½% Metall. 56½. Oesterr. 1854r Loose 76½. — Bank-Actien —. 1839r Loose —. 1834r Loose —. 3% Spanier 32½. 1% do. 17½. Kurhess. Loose —. Wien 95½. Hamburg —. London 116½. Paris —. Amsterdam 99. Ludwigshafen-Berbacher 124½. Mainz-Ludwigshafen —. Frankfurt-Hanau —. Frankfurt-Homburg —. Bank-Antheile 6½ %. Neueste Preuß. Anleihe —. Die Börse, durch auswärtige Notirungen gedrückt, schloß fester.

Wien, 17. November. Silber-Anlehen 93. 5% Metall. 82½. 4½% Metall. 72½. Bank-Actien 1230. Nordbahn 176½. 1839r Loose 132½. 1854r Loose 96½. National-Anlehen 86½. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. London 12,10. — Augsburg 126. Hamburg 92½. Frankfurt —. Amsterdam —. Paris 146. Gold 30½. Silber 27. Niedrigere Consols- und Renten-Course drückten die Fonds.

Paris, 17. November. Das Ausbleiben von Nachrichten aus der Krimm versetzte die Speculanten in Unruhe, und die 3% wurde vor Beginn der Börse zu 71,65 gemacht. Als Consols von Mittags 12 Uhr ⅛ % höher als gestern (92½) eintrafen, stieg die 3% auf 71,70, dann auf 71,75 und wich durch Gewinn-Realisirungen auf 71,65. Nachdem aber Consols von Mittags 1 Uhr ⅛ % niedriger (91⅞) gemeldet wurden, war auch gleichzeitig die Contremine bemüht, verschiedene Gerüchte in Umlauf zu setzen, wodurch die 3% um 40 Cent. sank und zu 71,25 gehandelt wurde; sie nahm zwar wiederum einen Aufschwung auf 71,50, schloß aber in träger Haltung zur Notiz. 3% Rente 71,45. 4½% Rente 95,50. 3% Spanier 33⅛. 1% Spanier —. Silber-Anlehen 82⅞.

London, 17. November. Consols 91⅞. 1% Spanier 18½. 3% Span. —. Mexicaner 21⅞. Sardinier 88. 5% Russen 94. 4½ Russen —. Neue Türkische Anleihe — % Agio. Börse sehr flau, fortwährend Verkäufer am Platze. In Weizen wurde zu unveränderten Preisen gehandelt; für Erbsen war die Stimmung flau, Hafer etwas billiger abzulassen, nachdem Zufuhren desselben von Irland stattgefunden. Das fällige Dampfschiff aus Westindien ist eingetroffen.

Amsterdam, 17. November. 5% Metall. Lit. B. 73½. 5% Metall. 63½. 2½% Metall. 32. 1% Spanier 18. 3% Spanier 33. Wien kurz 28½. London kurz 11,72½. Hamburg kurz 35½. Petersburg —. Holl. Integrale 59. Amsterdam-Rotterdam —. 4½% Russen —. 4% Hope 74. 4% Stieglitz —. 5% Russen —. Mexicaner 20. 4% Polen —. Oestr. Fonds sehr angeboten. Weizen geschäftslos. Roggen gedörrter niedriger, lebhaft. Raps pr. Herbst 84½. Rüböl pr. Herbst 53.
Telegraph. Corresp.-Bureau.

Auswärtige Börsen.

Breslau, 17. November. Poln. Papiergeld 90 G. Oest. Banknoten 80½ B. Aachen-Mastrichter —. Berlin-Hamburger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 112½ B. do. neue Emiss. 105½ B. Köln-Mindener 123 G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 41½ B. Glogau-Sagan —. Löbau-Zittau — G. Ludwigshafen-Berbacher — G. Mecklenburger 36½ G. Neisse-Brieger 65½ B. Niederschlesisch-Märkische 91⅞ B. Oberschlesische Lit. A. 202½ B. do. Lit. B. 168⅞ B. Rheinische 89½ G. Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberger) 161½ G. do. neue 128½ B. — Die Börse eröffnete in einer flauen Stimmung, welche sich jedoch im Laufe derselben etwas besserte, ohne daß die Notirungen ihren gestrigen Stand erreichten.

Leipzig, 17. November. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien 192 B., 191½ G. Sächsisch-Bairische 81 B., — G. Sächsisch-Schlesische — B., 100½ G. Löbau-Zittau 35 B., 34½ G. Magdeburg-Leipzig 305 B., — G. Berlin-Anhalter 132 B., 131½ G. Berlin-Stettiner — B., — G. Köln-Mindener 124½ B., — G. Thüringer 99½ B., — G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler — B., 116½ G. Anhalt-Dessauer Landesbank-Actien 140 B. Braunschweiger Bank-Actien — B., 111 G. Weimarische Bank-Actien 99½ B., 98½ G. Preuß. Bank-Antheile — B., — G. Wiener Banknoten 80 B., 79½ G. Oesterr. 5% Metall. 67½ B., — G. Oesterr. 1854r. Loose 79 B. — G.

Hamburg, 17. Novbr. Berlin-Hamburg 103½ G. Köln-Minden 123½ G. Magdeburg-Wittenberge 30 B. Kiel-Altona 116½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B. Mecklenburger 37½ B. 3% Spanier 30½ G. 1% Spanier 17 G. Sardinier 80½ G. Metall. 5% — G. 4½% Russen — B. 5% Russen 89½ G. Mexicaner 15½ G. Disconto 3½ % G. London lang 13 Mk. ½ sh. not., 13 Mk. 2½ sh. bez. London kurz 13 Mk. 2½ sh. not., 13 Mk. 3½ sh. bez. Amsterdam 36,10. Wien 94½. Berlin 151½. Breslau 151½. Fonds flau und meist etwas niedriger, Eisenbahnactien bei geringem Geschäft ohne wesentliche Veränderung. Geld reichlich.

Marktpreise von Getreide.

Berlin, den 16. Novbr. 1854. Zu Lande: Weizen 3 thlr. 27 sgr. 6 pf., auch 3 thlr. 15 sgr. Roggen 2 thlr. 27 sgr. 6 pf., auch 2 thlr. 17 sgr. 6 pf. Große Gerste 1 thlr. 27 sgr. 6 pf., auch 1 thlr. 26 sgr. 3 pf. Kleine Gerste 1 thlr. 25 sgr. Hafer 1 thlr. 11 sgr. 11 pf., auch 1 thlr. 3 sgr. 9 pf. Erbsen 2 thlr. 21 sgr. 3 pf. Linsen 3 thlr. 17 sgr. 6 pf. — Zu Wasser: Weizen 4 thlr. 2 sgr. 6 pf., auch 3 thlr. 20 sgr. Roggen 2 thlr. 26 sgr. 3 pf., auch 2 thlr. 21 sgr. 3 pf. Große Gerste 2 thlr. 6 sgr. 3 pf., auch 2 thlr. 3 sgr. 9 pf. Kleine Gerste 2 thlr., auch 1 thlr. 27 sgr. 6 pf. Hafer 1 thlr. 10 sgr., auch 1 thlr. 7 sgr. 6 pf. Erbsen 2 thlr. 22 sgr. 6 pf., auch 2 thlr. 17 sgr. 6 pf. Linsen —.

Den 15. November. Das Schock Stroh 7 thlr. 5 sgr. — pf., auch 6 thlr. 7 sgr. 6 pf. Der Ctr. Heu — thlr. 27 sgr. 6 pf., geringere Sorte 24 sgr. — pf.

Kartoffel-Preise. Der Scheffel Kartoffeln 1 thlr. 2 sgr. 6 pf., auch — thlr. 25 sgr. — pf., metzenweise 2 sgr. — pf., auch 1 sgr. 9 pf.

Spiritus-Preise. Die Preise von Kartoffel-Spiritus frei ins Haus geliefert, waren am 10. November 35½ thlr., am 11. November 35½ a 36 thlr., am 13. November 36½ thlr., am 14. November 37¼ a 37½ thlr., am 15. November 37½ thlr., am 16. November 37¾ thlr. ohne Faß pr. 10,800 % nach Tralles.

Berlin, am 16. November 1854.
Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 18. November. Weizen loco n. Qual. 88—98 thlr. Roggen loco n. Qualität 66 a 70 thlr. 82pfd. pr. November 65½ a 65¼ thlr. verk. u. Brief 65 thlr. Geld. 82pfd. pr. November-December 64½ a 64 thlr. verk. u. Geld 64½ thlr. Brief. 82pfd. pr. Frühjahr 59¾ a 60 thlr. bez. u. Brief 59½ thlr. Geld.
Erbsen, Kochwaare, 66 — 68 thlr.
Erbsen, Futterwaare, 62 — 64 thlr.
Hafer loco nach Qual. 30 — 34 thlr.
Gerste, große, loco nach Qualität 45 — 50 thlr.
Rüb-Oel loco 16½ thlr. Brief 16⅔ thlr. bez. u. Geld. pr. November 16½ a 16⅔ thlr. bez. und Geld 16½ thlr. Brief. pr. November-December 16½ a 16⅔ thlr. bez. 16¾ thlr. B. 16½ thlr. Geld. pr. April-Mai 16 a 15½ thlr. bez. 15½ thlr. Brief 15½ thlr. Geld.
Leinöl loco 15½ thlr.
Rapps 102 thlr. B. 100 thlr. G.
Rübsen 102 thlr. B. 100 thlr. G.
Sommersaat 86 thlr. G.
Spiritus loco ohne Faß 37½ thlr. bez., mit Faß 37¼ a 37½ thlr. bez. pr. November 38 thlr. B. 37½ a 37¾ thlr. u. G. pr. November-December 36½ a 36¾ thlr. bez. u. B. 36½ thlr. G. pr. April-Mai 34 thlr., bez. B. u. G.
Weizen still.
Roggen etwas billiger verkauft.
Spiritus weiter gestiegen. Rüböl niedriger.

Stettin, 17. November. Weizen unverändert, Schwed. loco gering. gelber 87 — 88pf. 88½ thlr. pr. 90pf. bez., 91 — 90pf. gelber loco 92 a 93 thlr. bez., 89 — 90pf. do. 90 thlr. bez., pr. Frühjahr 88 — 89pf. 85 thlr. bez. Roggen loco ruhig, pr. Frühjahr sehr fest und höher bez., loco 87 — 88pf. 65½ thlr. bez., 87 — 86pf. 65 thlr. bez., 85 — 86pf. 64 thlr. bez., 82pf. pr. November 61 thlr. G., pr. November — December 60 thlr. G., pr. December —, pr. Frühjahr (58 thlr. in Schlußscheinen bez.) 58½ a 59 thlr. bez. Gerste loco 74 — 75pf. 45 a 45½ thlr. bez. 75pf. 46½ thlr. bez., 46 thlr. B., geringe pr. 75pf. 43 thlr. bez., kleine 72pf. 43 thlr. pr. 75pf. bez., kleine Partien do. pr. 75pf. 43½ thlr. bez., pr. Frühjahr große 45 thlr. B., 44 thlr. G. Hafer loco 52pf. Pomm. 31 thlr. bez., 52pf. pr. Frühjahr 32½ thlr. bez. Erbsen loco geringe Qualität 60 thlr. bez. Weizenmehl ohne Umsatz. Roggenmehl ohne Geschäft. Winter-Rübsen ohne Handel. Rappkuchen ohne Handel. Leinkuchen ohne Handel. Heutiger Landmarkt: Weizen 88 a 93, Roggen 62 a 68, Gerste 40 a 46, Hafer 29 a 31, Erbsen 59 a 62. Rüböl animirt, loco Kleinigkeiten 15⅔ thlr. bez., pr. November 15½ a ⅔ thlr. bez., 15½ thlr. G, pr. November — December 15½ a ⅔ thlr. bez., 15½ thlr. G., pr. December — Januar 15½ thlr. bez. u. G., 15⅔ thlr. B., pr. Januar — Februar und Februar — März 15⅔ thlr. bez., pr. März — April —, pr. April —, pr. April — Mai 15 thlr. regulirt, 15⅙ a ½ thlr. bez., 15 thlr. B. Leinöl loco mit Faß 15 thlr. bez. u. B. schwimm. 15 thlr. bez. Russisches Hanföl 16½ gef., Preußisches 15½ thlr. geford. Leinsamen Memeler 10½ thlr. gefordert. Spiritus etwas stiller; loco ohne Faß 10 a ⅞ % bez., pr. November 9⅞ % G., pr. November — December 10½ % G., pr. December — Januar u. pr. Januar — Februar 10½ % G., pr. Frühjahr 11 % G., 10⅞ % B. Zink ohne Geschäft.

Hamburg, 17. November. Weizen still. Roggen gefragt und fest. Oel loco 31½, pr. Mai 31½, pr. October —. Kaffee ohne Umsatz. Zink 1000 Ctr. loco Mitte December 15½.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 17. Novbr. Abds. 9 U.	27 Zoll 10,⁵₁₀ Linien	— ½ Gr.
Am 18. Novbr. Morg. 7 U.	27 Zoll 10,⁵₁₀ Linien	— ½ Gr.
Mittags 12 U.	27 Zoll 10,³₁₀ Linien	— 0 Gr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von F. Heinicke.
Verlag und Druck von F. Heinicke in Berlin, Dessauerstr. 5.